**Bezugs-Preis:** Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Samstags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Postanstalt vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Vier. Beilage „Bücherwurm". Ausführliche Gratisprobe auf Wunsch.

# Niederrheinische Volkszeitung.

**Anzeigen-Preis:** Die 7spaltige Hauptausbreitungszeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", ausserhalb Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 496. Krefeld, Donnerstag, den 6. September 1900 (Magnus). 52. Jahrgang.

## Mittag-Ausgabe.

### 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Bonn.

□ **Bonn**, 5. Sept.

Dritter Tag. Mittwoch.

Der dritte Tag wurde eingeleitet durch hl. Messen, welche in der Münsterkirche in der Intention des hl. Vaters gehalten wurden.

Um 8 Uhr erfolgte von der Münsterkirche aus unter Betheiligung von gegen 3000 katholischen Männern die Wallfahrt nach dem Kreuzberge. An dem Zuge nahmen u. A. in corpore die Vertreter von 18 katholischen Studenten-Vereinen und -Korporationen theil.

An der Wallfahrtskirche war im Freien eine Kanzel aufgestellt, um die sich die Pilger schaarten; hier hielt der Franziskanerpater Dominikus aus Paderborn eine erhebende Ansprache zur Verherrlichung des hl. Kreuzes. Der Zug der Wallfahrer begab sich hierauf nach Bonn zurück.

**Die dritte geschlossene Generalversammlung** wird um 11 Uhr durch den Vizepräsidenten Trimborn eröffnet.

Zunächst werden Anträge der Ausschüsse erledigt.

Ein Antrag, in welchem der katholischen Welt die Verehrung und Andacht zum Herzen Jesu wiederholt dringend anempfohlen wird, gelangt nach kurzer Befürwortung durch Graf Droste-Vischering einstimmig zur Annahme.

Ein weiterer Antrag empfiehlt der hochw. Geistlichkeit, dahin zu wirken, daß alle Mittheilungen über die Gottesdienstordnung sowie über das Bestehen und die Veranstaltungen katholischer Vereine und Wohlfahrtseinrichtungen thunlichst in geeigneter Weise bekannt gemacht werden. Reichstagsabg. Dr. Bachem macht darauf aufmerksam, daß es besonders erwünscht wäre, wenn in geeigneter Weise bekannt gemacht werde, wann die hl. Messen stattfinden. Für den Reisenden sei es oft außerordentlich schwer, in fremden Städten das zu erfahren. (Sehr richtig!)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Vorstandsmitglieder des Kölner Vereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit beantragen:

„Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands weist die in letzter Zeit mit besonderer Heftigkeit gegen die Grundsätze der christlichen Moralanschauung gerichteten Angriffe mit Entschiedenheit zurück und erklärt, daß wir Katholiken Deutschlands unentwegt an den ethischen Grundsätzen der christlichen Weltanschauung festhalten werden, da dieselben allein die Grundlage einer wahren Kultur und Gesittung sind, eine von den christlichen Sittengesetzen losgelöste Moralanschauung aber zum sittlichen Verderben unseres Volkslebens führen muß."

Reichstagsabg. Dr. Bachem verweist zur Begründung des Antrags auf die Vorgänge gelegentlich der Kämpfe um die sog. lex Heinze; es seien damals so heftige Angriffe gegen die Grundsätze christlicher Moralanschauung gerichtet worden, daß die Generalversammlung verpflichtet sei, dagegen öffentlich zu protestiren (Beifall.) und zu erklären, daß sie unbeirrt an den ethischen, ewig gültigen Grundsätzen der christlichen Weltanschauung festhalte. (Beifall.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Lebh. Beifall.)

Sodann wird folgender Antrag zur Berathung gestellt:

„Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf die Bestrebungen des seit 2 Jahren in Köln bestehenden „Vereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit" und empfiehlt dieselben dringend zur Nachahmung.

Der Kölner Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, namentlich zum Schutze der heranwachsenden Jugend das ärgernißerregende und immer dreistere Hervortreten der Unsittlichkeit, wie sich dasselbe namentlich in den öffentlichen Schaustellungen und der Ausstellung unsittlicher Bilder, Karten und Bücher in den Schaufenstern zeigt, nach Kräften zu bekämpfen, und zwar:

1. durch die Presse,
2. durch Herbeiführung behördlichen Einschreitens in den dazu geeigneten Fällen,
3. durch Einigung aller Mitglieder des Vereins und der Freunde seiner Bestrebungen, diejenigen Geschäfte, in welchen sich solche Ausstellungen befinden, bei den Einkäufen zu meiden."

Abg. Dr. Bachem: Auch auf diesem Gebiet ist nicht alles von der Gesetzgebung zu erwarten. Selbst wenn die Aktion der verbündeten Regierungen im Reichstag, welche das Zentrum unterstützt hat, vollen Erfolg gehabt hätte, würde für die private Thätigkeit ein weites Gebiet übrig bleiben. Es gibt unendlich viel, was zweifellos ungesetzmäßig und verletzend ist, was man aber nie durch ein Gesetz fassen kann. Die Richter werden sich immer an die enge Definition halten, es wird nie ein Gesetzesparagraph so formulirt werden können, der das gesammte Gebiet umfaßt. Hier muß die private Thätigkeit eingreifen. Das richterliche Eingreifen hat immer etwas Mißliches, Reizendes, Anstoßendes. Wir müssen hier die Macht der öffentlichen Meinung einsetzen und das können wir, indem wir alle organisiren in einen Verein zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit. In Köln besteht bereits ein solcher. Die Erfahrungen, die dort gesammelt sind, haben wir in einem Bericht, der Ihnen vorliegt, und dessen Studium wir empfehlen, niedergelegt. Es muß zunächst ein Verein gegründet werden mit der Aufgabe, die öffentliche Meinung gegen die öffentliche Unsittlichkeit mobil zu machen. Hinter diesen Vereinen muß bei einer Aktion das gesammte katholische Leben in den betreffenden Städten stehen. In den Schaufenstern steht heutzutage so viel, was die Sittlichkeit verletzt, manches Mal ist es die Freude am Häßlichen, was hierzu angeregt hat, zuweilen ist es auch Gleichgültigkeit, sehr häufig aber ist es ein bewußtes Geschäftsinteresse, das die Kaufleute zu derartigen Schaustellungen veranlaßt. Der Verein muß nun hiergegen einschreiten. Man muß zunächst an alle Kaufleute die Aufforderung richten, solche Sachen aus den Schaufenstern zu lassen. Reagirt Jemand hierauf noch nicht, dann muß man dem Betreffenden eine spezielle briefliche Aufforderung schicken.

Wenn der Mann auch dann noch keine Einsicht hat, dann fordert man alle guten Katholiken auf, nicht mehr in dem betr. Geschäft zu kaufen (Bravo!) und wenn ein Verein von Tausenden von Mitgliedern sagt: „Wir wünschen, daß das und das aus dem Schaufenster verschwindet!" — so wirkt das in den meisten Fällen besser als das Eingreifen von Polizei und Staatsanwalt. (Bravo!) In Paris haben wir einen Mann, der allein und aus eigener Kraft diesem Unwesen in öffentlichen Schaufenstern ꝛc. mit schönem Erfolg entgegengetreten ist — er heißt Béranger. Wir haben in Deutschland noch keinen solchen Béranger, vielleicht aber bildet sich unser hochverehrter Oberlandesgerichtsrath Koeren zu einem solchen Béranger aus (Beifall und Heiterkeit.); dazu ist aber nöthig, daß Tausende und Tausende von Katholiken sich um ihn schaaren. Darum: organisiren wir uns auch auf diesem Gebiete, damit das Gute und Schöne den Sieg davonträgt über das Böse und Häßliche. (Lebh. Beifall.)

Vizepräsident Trimborn spricht die Erwartung aus, daß heute nicht bloß ein Beschluß gefaßt, sondern der Beschluß bis zum nächsten Jahre auch an recht vielen Orten zur That übergeführt werde. (Beifall.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Vorstand des Bonner Lokalkomitees beantragt folgende Resolution:

„Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wolle der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages für das unentwegte Festhalten an den sittlichen Grundsätzen der christlichen Weltanschauung und für die entschiedene Vertheidigung derselben bei den Verhandlungen über die sog. lex Heinze den Dank der Katholiken Deutschlands aussprechen."

Amtsgerichtsrath Horster bittet um einstimmige Annahme der Resolution. Das katholische Volk sei es seinen Vertretern schuldig, öffentlich auszusprechen, daß es an den Kämpfen um die lex Heinze einmüthig hinter ihm gestanden habe. (Bravo!) Das werde die parlamentarischen Vertreter des katholischen Volkstheils wenigstens einigermaßen entschädigen für all die Unbill, die sie in jenen Tagen hätten über sich ergehen lassen müssen (Beifall) und hoffentlich werde das auch dazu beitragen, ihre Schaffensfreudigkeit und Arbeitskraft zu stärken, wenn es gelte, das zu vertheidigen oder zu erreichen, was diesmal noch nicht erreicht werden konnte. (Beifall.)

Die Resolution wird unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Zur Frage der Wahl des nächsten Versammlungsortes theilt der Berichterstatter des Ausschusses Graf Kechberg mit, daß wegen Abwesenheit der Antragsteller auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen wurde, der Generalversammlung zu empfehlen, sie möge beschließen, dem Zentralkomitee die Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung zu überlassen.

Graf Droste-Vischering dankt den Antragstellern aus der Stadt Aachen für die Bereitwilligkeit, der nächstjährigen Generalversammlung ein Heim zu bereiten. Da man indessen bisher den Grundsatz befolgt habe, mit der Wahl der Versammlungsorte möglichst abzuwechseln und die Generalversammlung diesmal schon am Rhein getagt habe, so werde es sich wohl empfehlen, im nächsten Jahre im Süden zu tagen. (Beifall.) Wenn die Versammlung entsprechend dem Antrage des Ausschusses dem Zentralkomitee die Wahl des nächsten Versammlungsortes überlassen wolle, so werde dasselbe sich bemühen, einen geeigneten Versammlungsort im Süden ausfindig zu machen. (Beifall.)

Die Versammlung tritt einstimmig dem Vorschlage des Ausschusses bei.

Es folgt die Berathung des folgenden, vom Augustinusverein gestellten, Antrages:

„Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf die vor kurzem errichtete Zentral-Auskunftsstelle der katholischen Presse. Dieselbe hat die Aufgabe, den unablässigen Angriffen in der kirchenfeindlichen Presse auf die katholische Kirche und deren Vertreter, Bischöfe und Priester, wie Laien, entgegen zu wirken; insbesondere soll sie bei entstellter und tendenziöser Wiedergabe thatsächlicher Vorgänge, sowie bei der so häufig vorkommenden freien Erfindung gänzlich unwahrer Erzählungen, welche die Kirche und deren Vertreter herabzusetzen geeignet sind, die Wahrheit aufdecken und für deren Verbreitung in der Oeffentlichkeit sorgen. Die Generalversammlung empfiehlt, diese Zentral-Auskunftsstelle zu fördern und zu unterstützen, insbesondere durch Einsendung solcher gegnerischen Zeitungsblätter, welche Angriffe und Verleumdungen gegen die Kirche und ihre Vertreter enthalten, an den Leiter der Auskunftsstelle: Herrn Redakteur Ernst Klein in Aschaffenburg."

Abg. Gerstenberger weist zur Begründung des Antrags darauf hin, wie sich in letzter Zeit zu den vielen Zentralen, von denen planmäßig das katholische Christenthum verunglimpft wird, ein besonderes Bureau in Innsbruck gebildet habe, von dem aus ein gewisser Journalist Scherer, der in der „Los von Rom"-Bewegung stehe, in allen liberalen und sonstigen katholikenfeindlichen Blättern Mittheilungen über angebliche Skandale katholischer Geistlichen und andere im katholischen Leben hervortretende Personen versende. Diesem Lügengewirr könne nur dann begegnet werden, wenn in der ganzen katholischen Presse sofort dagegen Front gemacht werde. Dies geschehe durch die im Antrage empfohlene Zentrale.

Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die von Dr. Frhrn. v. Heereman eingebrachte Resolution:

„Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands tritt mit aller Entschiedenheit ein für die freie und ungehinderte Bewegung und Thätigkeit der Orden und Ordensgenossenschaften der katholischen Kirche. Sie gibt in Uebereinstimmung mit allen Katholiken Deutschlands der besonderen Anerkennung des segensreichen, selbstlosen und opferwilligen Wirkens derselben, und den Gefühlen der dankbarsten Verehrung den lebhaftesten Ausdruck, — und stellt es insbesondere als dringendste Forderung auf, daß dieselben von allen ihre freie Thätigkeit hindernden Fesseln, wie solche durch manche Gesetze und Verordnungen noch in Kraft bestehen, in vollem Umfange befreit werden und daß allen katholischen Ordensleuten alle Rechte und Freiheiten eingeräumt werden, welche die übrigen Staatsbürger genießen."

Abg. Frhr. v. Heereman motivirt den Antrag mit der von lebhaftem Beifall aufgenommenen begeisterten Schilderung der hohen Vortheile, welche das Ordenswesen für das öffentliche und private Leben hat und betont, daß die Katholiken zu keiner Zeit energischer wie in den Wirren der Jetztzeit gewillt seien, die Ordensgenossenschaften hochzuhalten und mit Liebe und Verehrung zu ihnen aufzublicken. Das katholische Volk könne es nicht ertragen, daß nun diese Orden von der Staatsgewalt, die sie doch durch ihre Thätigkeit stützen, fortgesetzt chikanirt würden. Wenn zwei barmherzige Schwestern sich in einem Dorfe niederlassen wollen, um Kranke zu pflegen und das Elend in jeder Gestalt zu mildern, dann müssen zuvor zwei Minister in langen Konferenzen die Bedürfnißfrage berathen, und haben sie dann den Engeln der Barmherzigkeit wirklich gestattet, Gutes zu stiften von Haus zu Haus, dann sind sie der Gefahr ausgesetzt, in jedem Augenblick wieder aus ihrer Niederlassung verwiesen zu werden. Das katholische Volk werde nicht ruhen, bis solche Zustände aufhörten und es sei sicher, daß dies auch endlich gelingen werde. (Lebh. Beifall.)

Der Vizepräsident Trimborn dankt dem Redner für seine Worte, die einen Widerhall gefunden hätten in jedem katholischen Herzen, umsomehr da sie aus so autoritativem Munde gekommen seien. (Lebh. Beifall.)

Rechtsanwalt Dr. Bell führte Beschwerde darüber, daß die Erlaubniß zu Ordensniederlassungen häufig aus nichtigen Gründen abgelehnt worden seien.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es folgt ein Antrag betr. die Missionen in China. Derselbe lautet:

„Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands beklagt aufs Tiefste die schwere Schädigung, welche unsere Missionen in China durch die dort ausgebrochenen Wirren erlitten haben. Sie beklagt namentlich den grausamen Tod so vieler Missionare und eingeborenen Christen, welche durch ihr Blut ihren Glauben besiegelt haben. Sie preist aber auch aufs Höchste den Heldenmuth dieser neuesten Martyrer unserer heiligen Kirche und hofft, daß auch in China das Blut der Martyrer der Same des Christenthums sein werde. Sie empfiehlt die betroffenen Missionen der besonderen Sorgfalt der deutschen Katholiken, um ihnen die Wiedererrichtung ihrer jetzt zerstörten Anstalten zu ermöglichen. Sie empfiehlt auch die gegenwärtig in China kämpfenden Soldaten der werkthätigen Fürsorge der deutschen Katholiken, um ihnen durch Zuwendung von Liebesgaben aller Art ihre Mühsale zu erleichtern und ihre Leiden zu lindern."

Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Ein Antrag, welcher allen Freunden der Charitas sowie den katholischen charitativen Vereinen und Anstalten den Beitritt zum „Charitasverband für das katholische Deutschland" sowie den Bezug der im Verlage des Charitasverbandes in Freiburg i. B. zu 3 M. jährlich erscheinenden Monatsschrift „Charitas" mit der zweimonatlichen Beilage „Katholische Mäßigkeitsblätter" empfiehlt, wird nach warmer Befürwortung durch Geistl. Rath Dr. Werthmann einstimmig angenommen.

Bei der Berathung des folgenden Antrags, welcher sich mit der Fürsorge für katholische Seeleute beschäftigt und die Gründung deutscher katholischer oder internationaler katholischer Schutzhäuser dem Wohlthätigkeitssinn aller Katholiken empfiehlt, macht

Pfarrer Schäfer (London) Mittheilungen über die Lage der Katholiken in London. In London seien gegen 20,000 deutsche Katholiken, die zum größten Theil den arbeitenden Ständen angehörten. Die Pastorirung erfolge durch den deutschen katholischen Bonifatiusverein in London; demselben würde sowohl vom Erzbischof von Westminster wie vom Weihbischof das größte Interesse und daneben auch thatkräftige Unterstützung entgegengebracht. Man habe in London einen blühenden katholischen Gesellenverein, einen Verein der Marienkinder und ein St. Josephsheim für zuziehende deutsche Dienstmädchen, endlich eine achtklassige Schule, die im vorigen Jahre von 163 Kindern besucht gewesen ist.

In den behördlichen Berichten sei dieser Schule wegen ihrer vortrefflichen Einrichtung das größte Lob zu theil geworden. Mit Dankbarkeit müsse er anerkennen, daß der deutsche Kaiser die Bedeutung dieser Schule zu würdigen gewußt und auf sein Gesuch vor einigen Monaten sofort 1000 Mark für diese Schule bewilligt habe. (Lebhafter Beifall.) Namens der deutschen Katholiken spreche er von dieser Stelle aus dem deutschen Kaiser den wärmsten Dank aus. Zum Schlusse bittet Redner um Unterstützung der deutschen katholischen Bonifatiusmission in Bonn.

Der Antrag wird einstimmig angenommen, ebenso debattelos ein Antrag, welcher die Unterstützung unbesoldeter freiwilliger Krankenbesucherinnen empfiehlt.

Der erste Vizepräsident theilt hierauf mit, daß noch vom Bischof von Linz in Oberösterreich ein herzliches Begrüßungsschreiben eingegangen sei und schließt dann die zweite geschlossene Generalversammlung mit dem katholischen Gruß.

Schluß 1 Uhr.

---

**Berichtigung:** In dem Berichte über die gestrige Rede des Herrn Prof. Mausbach hat sich leider ein bedauerlicher sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen und zwar an der Stelle, wo Redner ausführte, man werfe der katholischen Kirche vor, sie wolle die Souveränität des Staates bekämpfen. Im Bericht heißt heißt es dann weiter, die Kirche wolle das auch; selbstverständlich muß es heißen, die Kirche wolle das nicht.

□ **Bonn**, 5. Sept.

Mittwoch-Nachmittag.

Zu der dritten öffentlichen Generalversammlung hat sich wiederum eine solche Menschenmenge eingefunden, daß der Festsaal wie in den vorhergehenden Versammlungen bis auf den letzten Platz gefüllt ist.

**Die dritte öffentliche Generalversammlung** wird durch den Präsidenten Grafen Praschma um ¾6 Uhr dem katholischen Gruß eröffnet.

Das Wort erhält zunächst zu seinem Vortrag über „Kirche und Volksschule" Landtagsabgeordneter Sittart-Aachen. Derselbe führt aus: Das in unserm modernen Kulturleben am meisten umstrittene Gebiet ist das Gebiet der Volksschule — jenes Instituts, in dem 95 Prozent unserer Jugend ihre Ausbildung und zum größten Theile ihre Erziehung erhalten. Kein Wunder, daß das katholische Volk sich auf seinen Generalversammlungen mit besonderer Wärme dieses Instituts annimmt. Zwei gewaltige Mächte sind es, die sich auf dem Kampfboden der Volksschule gegenüberstehen, hier die Macht des Lichts und dort die Macht der Finsternis. Ich darf mir schmeicheln, mit dieser Charakteristirung den Beifall beider Gegner zu erringen. Ja, Jene rühmen sich, die Macht des Lichts zu sein, bestrahlt vom sprühenden Feuer moderner Kultur — die Gegner werden bezeichnet als die Dunkelmänner, welche im Schatten mittelalterlicher Anschauungen befangen seien. Wir deuchen diese Bezeichnung auf uns — ohne Zorn und ohne Erbitterung, weil wir wissen, daß das Licht, das über uns strahlt, die ewig strahlende Sonne der Wahrheit ist. (Beifall.) Gerade am Rheine, im Schatten des ragenden Doms in Köln, ist in jüngster Zeit dieser Gegensatz wieder in schärfster Form zu Tage getreten, und zwar in einer großen Lehrer-Versammlung, die an den Pfingsttagen in Köln tagte. Dort hat man für das neue Jahrhundert das Programm aufgestellt, die Kirche für die Theologen, die Schule aber für die Pädagogen — dort hat man ausgesprochen, im neuen Jahrhundert werde „der heutige scholastisch-dogmatische Religionsunterricht einem pädagogisch-psychologischen Unterricht weichen müssen."

Wer sind denn die „Finsterlinge", gegen die man kämpfen will? Es sind damit diejenigen gemeint, die die moderne Weltanschauung verwerfen und an der Ueberzeugung festhalten, daß die Schule mit der Kirche, dem Staat und der Familie zusammenarbeiten muß. Diese drei Faktoren können nicht von dem Schulunterricht getrennt werden. Der Einfluß der Kirche muß unerschütterlich bleiben, weil er auf göttlichem Recht beruht. Im vorigen Jahre hat der gegenwärtige Kultusminister gesagt: „Dominus negotii in der Schule ist und bleibt der Staat!" Wir können diesen Satz nicht anerkennen, sondern sagen: der Staat ist autonom in Bezug auf die negotia temporalia, während die Kirche selbstständig bleiben muß in den negotia spiritualia, den geistlichen Angelegenheiten. Bei der Schule handelt es sich um eine gemischte Angelegenheit, bei welcher die Gebiete des Staates und der Kirche sich berühren und die Verhältnisse durch gegenseitiges Uebereinkommen friedlich geregelt werden müssen. So lange man hieran festhielt, herrschte Frieden zwischen Kirche und Staat und die Schulen blühten so, daß sie der Stolz der Nation waren und vom Auslande bewundert wurden. Aus diesen Schulen ist die opferstarke Generation hervorgegangen, die im Jahre 1870/71 die Großthaten vollbracht hat. Es bewahrheitet sich das Wort unseres Dichters Arndt, dessen Denkmal hier in der schönen Stadt Bonn steht: „Der ist ein Mann, der beten kann und Gott allein vertraut." (Lebhafter Beifall.)

Wer hat dem deutschen Volke den christlichen Glauben, die Kunst zu beten, gewahrt? Die Volksschule, mit ihrer gemeinsamen Arbeit von Kirche und Staat. Als der kirchen- und religionsfeindliche Liberalismus den Augenblick des Entriehens des deutschen Reiches benutzte, um dem katholischen Volke die heiligsten Güter zu nehmen, blieb die Jury unversöhnt, wenn man auch die Burgherren, die Bischöfe, ins Gefängniß setzte, die Geschosse selbst flogen gegen die Angreifer zurück. Bismarck hat sich gezwungen gesehen, seine Maßnahmen zurückzunehmen. Wie manche Maßnahmen haben wir aber auch jetzt noch zu beklagen, die die Tendenz an der Stirne tragen, den Einfluß der katholischen Kirche herabzumindern. Noch heute liegen die Verhältnisse so, daß der Staat sich alle Rechte anmaßt, die früher Staat und Kirche zusammen ausübten. (Sehr richtig.)

Heute bestrebt man sich, ein Schulmonopol für den Staat einzurichten. Dagegen protestiren wir (Beifall) und wir verlangen, daß das frühere Verhältniß der Kirche zur Schule wiederhergestellt wird. (Lebh. Beifall.) Wir fordern, daß die Religion die Grundlage alles Unterrichts bilden muß — und zwar nicht eine moderne Religion, sondern die katholische Religion (Lebh. Beifall.); und darüber, was unter diesen Begriff fällt, darüber hat allein die Kirche zu bestimmen und nicht der Staat. (Lebh. Beifall.) Und da die Schule nicht nur lehren — da sie auch erziehen soll, so müssen wir ferner verlangen, daß die Aufsicht über die Schule in die Hand von Männern gelegt werde, die in kirchlicher Beziehung durchaus einwandfrei sind — die nicht durch Mißachtung aller kirchlichen Vorschriften sich selbst einen Platz außerhalb der Kirche angewiesen haben. (Beifall.) Ist es da nicht geradezu unbegreiflich, wenn man — um nur einen Fall aus der neuesten Zeit herauszugreifen — wenn man in der katholischen Residenzstadt München einen Mann zur Leitung katholischer Schulen berufen hat, der sich von der katholischen Kirche losgesagt hat? Wird je ein Staat es wagen, einen Abtrünnigen, einen Deserteur, einen Landesverräther zum Offizier eines Theiles seiner Streitmacht zu machen? (Lebhafter Beifall.) Und haben wir nicht tüchtige Männer genug, die tüchtige pädagogische Kenntnisse mit einem guten katholischen Herzen verbinden? (Sehr wahr! und lebhafte Zustimmung.) Und weiter: Warum schlicht man die katholischen Geistlichen mehr und mehr von der Schulinspektion im Hauptamt aus, während andere Stände, die noch viel weniger Fühlung mit der Schule haben, in diese Stellen berufen werden? Und weiter fordern wir, daß der konfessionelle Charakter der Schule noch mehr als bisher gewahrt wird. (Beifall.) Der Sauerteig der Religion muß den ganzen Schulunterricht durchdringen, wie die Religion das ganze Leben durchdringen muß! Und wenn die Gegner spöttisch und höhnisch fragen: Gibt es denn ein katholisches Einmaleins oder eine katholische Geschichte, oder gar ein katholisches Schönschreiben? so antworten wir: Nein, das gibt es nicht. Aber auch der Geographie-Unterricht, um nur eins herauszugreifen, kann und soll von der religiösen und konfessionellen Ueberzeugung des Lehrers durchleuchtet werden, denn der Lehrer wird den geographischen Unterricht benutzen, um bei der gegebenen Gelegenheit religiöse Erinnerungen in den Kindern wachzurufen, wie auch der Geschichtslehrer den geographischen Unterricht benutzen wird, um bei der Schilderung historisch bedeutsamer Oertlichkeiten schönste Reminiscenzen zu wecken. (Beifall.) Ganz besonderen Anlaß zu klagen gibt die Behandlung der Volksschule in den östlichen Provinzen. Hier bereit sich die Regierung, für die evangelischen Kinder konfessionelle Schulen zu errichten. Wir rufen dazu: Bravo! Aber wir erlauben uns gleichzeitig die Frage zu stellen: Warum behandelt man uns Katholiken nicht in der gleichen Weise? (Beifall.) Man hat laut und deutlich ausgesprochen, daß wir es nicht dulden, als Bürger zweiter Klasse behandelt zu werden (Stürmischer Beifall), ebenso mißbilligen wir es, wenn dort evangelische Lehrer angestellt werden, wo katholische hingehören. Und wenn gesagt wird, das sei nöthig, zum Schutze des Deutschthums, so sage ich, das ist eine Beleidigung für die katholische Lehrerschaft, welche eine solche Mißbilligung nicht verdient hat. (Stürmischer Beifall.) Gegenüber Diterweg, dem Abgott der modernen Pädagogik, sagen wir: Volksschule und Kirche gehören untrennbar zusammen (Beifall) und dieses Verhältniß wieder herzustellen, das ist unser Programm für das neue Jahrhundert. (Lebh. Beifall.)

Nachdem ich nun einige Klagen wegen der Schulverhältnisse erhoben habe, muß ich jetzt warme Worte des Dankes an unsere katholischen Lehrer richten, die das Kreuz über der Schule aufgerichtet haben, die sich die Devise gesetzt haben: „Nimm dein Kreuz auf dich und folge mir nach!" Wenn wir sehen, wie sich unsere katholischen Herzen im Pilgerzuge nach Rom zum heiligen Vater begeben haben, wie sie sich am Pfingstfeste am Grabe

des hl. Bonifatius versammelt haben, dann freuen wir uns über diese herrlichen Bilder. Unterstützen wir diese katholischen Lehrer, wo immer nur wir es vermögen. Nehmen wir uns in dem Streben, die Schule der Kirche zu erhalten, die Frauen zu Lehrmeisterinnen und Bundesgenossen. Sie haben dreifache Waffen in den Händen für den Kampf um die Schule, die Waffe des Wortes zunächst, mit welcher sie ermunternd, belehrend und wenn es sein muß auch einschmeichelnd einwirken; die zweite Waffe ist die Liebe, welche die besten Mittel finden läßt und endlich ist es die nie versiegende Waffe des Gebets. In den alten Ritterzeiten, war den Ordensmeistern das Recht gegeben, das allerheiligste Gut immer bei sich zu tragen. Als nun ein Ordensmeister in einer Schlacht sah, daß das Waffenglück auf die gegnerische Seite neigte, da rief er einen Ordensbruder herbei, mit dem Auftrage, um allen Preis die hl. Hostie in Sicherheit zu bringen. Denselben Ruf lasse ich an die Frauen ergehen: Nehmen Sie die Kinder und die Schule in Ihre Hut in den sozialen und politischen Kämpfen. (Lebhafter Beifall.) In diesen erregten Zeiten, welche die Aufmerksamkeit der Männerwelt voll und ganz in Anspruch nehmen, da müssen Sie, verehrliche Damen, eine unüberwindbare Schutzwehr bilden durch Ihr Gebet, dann wird der Kampf der Männer des Erfolges sicher sein. Vertrauend auf die Einmüthigkeit zwischen Frauen- und Männerwelt, zwischen der Laien- und der Priesterwelt, rufe ich noch einmal als Forderung des 20. Jahrhunderts in Ihrer aller Namen laut in die Welt: „Freiheit der Kirche für ihre Aufgaben in der Schule zum Segen für König, Volk und Vaterland!“ (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Der Präsident Graf Praschma macht hierauf Mittheilung von folgendem Telegramm des hl. Vaters:

„An den Grafen Friedrich v. Praschma, Bonn.

Der hl. Vater ertheilt in Entgegnung der hingebenden und frommen Wünsche Eures dort tagenden Kongresses allen Theilnehmern und der Fülle seines Herzens nochmals den apostolischen Segen.

Kardinal Rampolla.“

(Lebhafter Beifall.)

Der Präsident fährt fort: Mit innigstem Dank für die abermalige väterliche Kundgebung des hl. Vaters für unsere Generalversammlung, fordere ich Sie auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Se. Heiligkeit, der glorreich regierende Papst Leo XIII., er lebe hoch. Begeistert stimmt die Versammlung in den Ruf ein.

Das Wort erhält hierauf Herr Rechtsanwalt Febrenbach-Freiburg zu dem Thema: „Förderung der höheren Studien unter den Katholiken.“ Ein abgefallener Priester und Ordensmann kam in seinen vor wenigen Jahren geführten Untersuchungen, auf welche Art man dem Katholizismus am meisten Abbruch thun könne, zu dem Resultat, daß das Bildungsniveau des katholischen Klerus heruntergedrückt werden müsse, es sei verkehrt, durch die vom Staate erzwungene allgemeine Bildung den Katholiken die Befähigung zum Kampfe selbst in die Hand zu geben. Dieses Rezept von teuflischer Bosheit hat naturgemäß sofort vielfach Beifall gefunden. Neu ist das Rezept aber nicht!

Schon Julius Apostata, der gefährlichste Gegner des Christenthums, hat das Rezept erprobt, indem er den Christen den Unterricht in Rhetorik und Grammatik verbot. Von unsern Gegnern können wir lernen, was uns noth thut: eine tüchtige Ausbildung des Klerus zu fordern, damit aber auch die regste Betheiligung des gesammten katholischen Volkstheils an dem Bildungsgange der Nation! (Lebhafter Beifall.) Die sog. Inferioritätsfrage hat ja die Katholikenversammlungen schon wiederholt beschäftigt und mir ist die spezielle Aufgabe gestellt worden, zu reden über die Förderung der höheren Studien, und ich werde dabei zu sprechen haben über die Nothwendigkeit dieser Förderung und die Mittel dazu. Ich scheide dabei die Frage der Imparität, die uns so ungeheuer viel zu schaffen macht (Sehr richtig!), vollständig aus — ebenso die Frage der angeblichen qualitativen Inferiorität des katholischen Volkstheils, so oft und auch ohne die geringste Spur eines Beweises dieser Vorwurf ins Gesicht geschleudert worden ist. Ich spreche also ausschließlich von der quantitativen Inferiorität des katholischen Volkstheils. Und da zeigt uns allerdings die Statistik — mir steht allerdings nur die Statistik für Preußen zur Verfügung —, daß an den höheren realen Fächern das katholische Volk nicht in dem Maße betheiligt ist, wie es seiner Zahl nach verlangen könnte, denn insgesammt sind an den weltlichen Fakultäten die Katholiken nur mit 18,85 Prozent betheiligt. Und doch reklamiren wir unseren Antheil an Regierung und Verwaltung und Rechtspflege, wir verlangen, daß unsere Kinder erzogen und unterrichtet werden von Lehrern, die ihnen nicht nur eine Fülle von Kenntnissen beibringen, sondern ihnen auch vorbildlich sein sollen im Leben und Glauben (Beifall); an das Krankenbett verlangen wir Aerzte, die der Seele nicht vergessen, während sie den Leib heilen (Lebh. Beifall); vor die Front der Regimenter, in die Bauhütten und an die Spitze von Fabriken — überall verlangen wir unseren Antheil (Bravo), wir wollen unseren redlichen Antheil am Wissen und Gesittung, an Ansehen und Einfluß, an Wohlstand und Reichthum, wie er aus den Kanälen der Bildung fließt; — sorgen wir denn auch für geeigneten Nachwuchs, der solche Stellen ausfüllen kann. (Lebh. Beifall.)

Und wenn wir uns fragen, ob es möglich sein wird, dieses hohe Ziel zu erreichen, ich glaube, wir können diese Frage getrost mit Ja beantworten. In erster Linie muß dann allerdings mehr als bisher dafür gesorgt werden, daß auch talentvolle Knaben und den weniger bemittelten Ständen den höheren Studien und zwar nicht allein den geistlichen, sondern auch den weltlichen Fächern zugeführt werden. Wenn auch der Wunsch der Priester, ihre Schüler in erster Linie wieder dem Heiligthum zuzuführen, begreiflich und löblich ist — in den Jahren, in denen die Knaben in der Regel für das Studium ausgewählt werden, ist diese Frage meistentheils noch verfrüht und verfehlt; die Auswahl kann und soll erst getroffen werden, wenn eine gewisse Charakterreife des jungen Mannes eingetreten ist und alle unsere Mühe würde umsonst sein, wenn nicht die Geistlichen, denen auch in Zukunft die Aufgabe zufallen wird, geeignete Knaben auszuwählen, auch für die Werthschätzung der weltlichen Berufe Sorge tragen. (Beifall.)

Ein Mittel, um mehr junge Leute zu den Studien heranzuziehen, ist in den letzten Jahren vielfach besprochen worden: es sind die Studienvereine. Unsere Vorältern haben weise Schritte gethan für diesen Zweck, mittellose talentirte Studenten zu unterstützen. Die Mittel reichen aber noch nicht. Hier sollen die Studienvereine einsetzen. Diese müssen aber planmäßig von unten aufgebaut werden. Erfreuliche Anfänge sind bereits gemacht in Freiburg, Trier, Köln, Münster, Breslau und Limburg. Nicht unerwähnt darf ich die Blüthe der katholischen Studenten-Vereinigungen lassen, in denen ein Geist herrscht, der alle Eltern ermuthigen kann, vertrauensvoll ihre Söhne in dieselben zu schicken. Ich muß dann noch einen Punkt erwähnen. Wir freuen uns, daß noch immer die freistrahlende theologische Wissenschaft ihre Katheder aufschlagen darf in unseren Universitäten und mit Ehren bekleidet. Man streitet über die Frage, ob es vorzuziehen ist, den Klerus an den Universitäten oder an bischöflichen Seminaren vorzubilden. Der Lehrstuhl wird, das darf ich wohl aussprechen, der Meinung sein, daß die Berührung mit der universitas litterarum, mit den Studirenden der anderen Fakultäten, auch dem künftigen Theologen in seiner Tüchtigkeit nicht zum Nachtheile gereichen wird. (Beifall.) Erhalten Sie die theologischen Fakultäten an den Universitäten im Interesse unserer Laien. Die Universitäten werden trotz aller Angriffe und Schattenseiten immer bleiben die Zentralstelle unserer Wissenschaften. Und wenn wir die doch ausgebildete Wissenschaft der Theologie dort missen, so werden wir ihr dadurch einen wesentlichen Eintrag thun. (Lebhafte Zustimmung.) Sehen wir unsern Gottesdienst an und denjenigen in Frankreich, wo die profanen und heiligen Wissenschaften auseinandergerissen sind. Ich sah am Pfingstfeste in Notre Dame in Paris den Erzbischof den Gottesdienst abhalten vor einigen Hundert Frauen und Kindern, die Männer fehlten. Gott sei Dank! ist es bei uns anders. Sollen wir nun durch Nachfolge in der Trennung der Ausbildung in den theologischen und den profanen Wissenschaften auch bei uns jenen Zusammenbau stören und die Zustände herbeiführen, die wir im Ausland beklagen? Wenn ich in Freiburg allsonntäglich die Schaaren der Studenten zu Hunderten in die Jesuitenkirche pilgern sehe, um dort die Kniee zu beugen vor dem Altar und den Kanzelrednern zu lauschen, dann erfüllt mich das mit wahrer Begeisterung, und ich meine sagen zu dürfen: Wehe, wer daran rüttelt. (Lebhafter Beifall.) Lassen Sie sich auch nicht abhalten zum Eintritt in die höheren Studien durch das Wort der Ueberfüllung in unseren höheren Berufen. Wir werden unsere Gesichtspunkte immer weiter wachsen sehen und auf dem philologischen Gebiet werden in nächster Zeit noch viele Kräfte gebraucht werden. Lassen Sie sich auch nicht abhalten durch die Befürchtung, als ob wir doch nicht voran kämen. Mag man das redliche Bestreben haben, das auch weiter unparitätisch zu behandeln, ich habe aber die Ueberzeugung, daß die Weltgeschichte über solche thörichte Bestrebungen in absehbarer Zeit mit ehernen Lettern hinwegschreiten wird. In Deutschland, wo die Reichsregierung auf und ab den Mittelpunkt der politischen Parteien angewiesen ist, wird man auf die Dauer unsern Bestrebungen nicht widerstehen. In Deutschland, wo unsere Partei den Zentralisationspunkt bildet in dem Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen, wird man sich genwungen sehen, uns den rechten Platz anzuweisen. In Deutschland, das seinen Fuß hinausgesetzt zur Weltpolitik, da kann man solche kleinen Gesichtspunkte im Innern des Reiches nicht weiter gebrauchen. Da muß mit Einmüthigkeit hinausgegangen und gearbeitet werden. Da wird auch uns unser Antheil werden müssen. In Holland und England, wo die Protestanten uns gegenüber nicht weniger unfreundlich waren wie bei uns, hat man sich durch die bei der Kolonialpolitik gewonnenen größeren Gesichtspunkte bekehrt. Ich hoffe, daß auch im großen Deutschland dasselbe geschehen wird. Hier am Rheinstrom, an diesen Blüthestätten deutschen und katholischen Lebens, hier, wo wir uns erwärmen für eine rege Betheiligung an allen höheren geistigen Gütern, hier wo die beiden Kinder des Lichts: Wissenschaft und Kunst mit segnender Hand durch die Fluren gegangen sind, hier, wo ein Adalbert der Große die Zentralsonne der Wissenschaft war, hier wo Dom um Dom und winkt, Kunstgebilde der schönsten Zeit, — hier lassen Sie sich begeistern und erwärmen für unsere katholische Wissenschaft. Dort droben steht das Niederwaldenkmal, ein Zeichen geeinigter Macht des deutschen Vaterlandes und ihm gegenüber, auf der anderen Seite des Rheinstromes, steht wie ein Schmuckkasten die Rochuskapelle, ein Bild der Kultur und Frömmigkeit. Ein schönes harmonisches Bild. Beten wir zu Gott, daß die Germania auf dem Niederwalde immer herabschauen möge auf ein freies, mächtiges, großes Vaterland, aber beten wir auch dafür, daß in der Rochuskapelle immer beten möge ein frommes und gläubiges, aber auch hochgebildetes katholisches Deutschland. (Stürmischer, minutenlanger Beifall.)

Arbeitersekretär Giesberts (mit Beifall begrüßt): Wenn wir in diesen Tagen in ernster Arbeit die Aufgaben des deutschen katholischen Volkes auf allen Gebieten erörtert haben, so werden wir auch eine kurze Zeit unsere Aufmerksamkeit richten müssen auf jene großen Fragen, die unsere Zeit bewegen, die soziale Frage und die Arbeiterfrage. Wenn wir einen Rückblick werfen auf das 19. Jahrhundert, so staunen wir über die gewaltige Entwickelung, welche Handel und Wissenschaft in dieser Zeit genommen haben. Dieser wirthschaftliche Aufschwung hat aber nicht nur Lichtseiten, er hat auch manche Mißstände im Gefolge gehabt; viele Betriebsarten sind verschwunden. Manches ist in Trümmer gegangen, vor allem bildete sich ein neuer Stand, der an Zahl fortgesetzt zunehmend, unter der Schwierigkeit der Uebergangszeit, unter übermäßiger Arbeitszeit und zum Theil leider auch unter rücksichtsloser Ausbeutung schwer zu leiden hatte. Für diesen neu emporwachsenden Stand mußten Reformen angebahnt werden und das ist zu einem guten Theile geschehen durch die soziale Gesetzgebung, an deren Förderung hervorragend mitgewirkt zu haben, das katholische Volk besondere Ruhmestitel für sich in Anspruch nehmen darf. (Lebh. Beifall.) Was hat diese soziale Gesetzgebung dem Arbeiter schon gebracht? Sie brachte ihm Schutzmaßregeln gegen die Gefahren an Leben und Sittlichkeit, sie brachte ihm die Sonntagsruhe, die Regelung der Arbeitszeit für jugendliche und weibliche Arbeiter, sie brachte ihm vor allem das segensreiche Institut der Gewerbegerichte, an denen der Arbeiter mit denselben Rechten betheiligt ist, wie der Arbeitgeber. Und Hand in Hand mit dieser Förderung der Gesetzgebung gehen die Wohlfahrtseinrichtungen wohlwollender Arbeitergeber. Gewiß, der Arbeiter soll nicht auf Wohlthaten angewiesen sein — aber auch die Wohlfahrtseinrichtungen sind nicht ganz zu entbehren und sie sind es um so weniger, als das Gesetz ja immer nur ein Minimum von Arbeiterschutz feststellen kann. (Sehr richtig!) Und es ist hocherfreulich zu sehen, daß immer mehr und mehr Arbeitgeber es als eine Pflicht der Noblesse ihres Standes anerkennen, für die Arbeiter etwas zu thun. Damit ist eine werthvolle Schule sozialen Denkens und Fühlens geschaffen, die geeignet erscheint, die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wenigstens einigermaßen zu überbrücken. (Beifall.) Wenn wir so mit einer gewissen Genugthuung zurückschauen können auf das bisher Geleistete, wenn wir mit Stolz sagen können, daß Deutschland auf diesem Gebiete an der Spitze aller zivilisirten Nationen marschirt (Beifall), so dürfen wir doch auch der großen Aufgaben nicht vergessen, die noch der Lösung harren. Ich kann heute nur andeuten, nach welcher Richtung unsere soziale Gesetzgebung noch ausgearbeitet werden muß. Vor allem gilt es, den Arbeiterschutz auch auf die Hausindustrie auszudehnen, die Frage des Maximalarbeitstages muß in irgend einer Weise gesetzlich geregelt werden, die Wohnungsfrage harrt noch ihrer Lösung, ebenso die schwierige und doch für Gesundheit und Sittlichkeit des deutschen Volkes so eminent wichtige Frage der Beschäftigung verheiratheter Frauen in den Fabriken. Alle diese Fragen sind vor allem dank der Initiative des Zentrums, schon in Angriff genommen, aber zu ihrer Lösung bedarf es der Mitwirkung des gesammten katholischen Volkes. Und so gilt es auch, sozialen Geist und soziales Verständniß in den weitesten Kreisen zu wecken. So segensreich und so aufklärend der Bolksverein hier auf diesem Gebiete gewirkt hat — es herrscht vielfach, auch in katholischen Arbeiterkreisen, eine bedauerliche Unkenntniß sozialer Verhältnisse. Aber wir werden diese Unkenntniß beseitigen und wir werden den Widerstand, dem hier und da der Ausbau der sozialen Gesetzgebung begegnet, überwinden, wenn wir treu und fest zusammenhalten (Bravo!) und wenn wir vor allem treu zum Zentrum halten. Was wir bis jetzt geschaffen haben, das ist nur ein Fundament, auf dem wir weiter bauen können, und in diesem Sinne hat sich das Zentrum allezeit thatkräftig an der Förderung der sozialen Gesetzgebung betheiligt. (Beifall.) Wir können die schwierigen Aufgaben lösen, die der Lösung noch harren, wenn wir treu zusammenhalten, und so möchte ich zum Schluß an Sie den lebhaften Appell richten, mit katholischem Idealismus mitzuarbeiten an der Lösung der sozialen Frage. Wenn wir das thun, arbeiten wir im Dienste des Vaterlandes, arbeiten wir im Dienste der Kirche, arbeiten wir aber auch im Dienste Gottes, der da sagt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. (Lebhafter, donnernder Beifall.)

Der letzte Redner der heutigen Generalversammlung ist P. Bonaventura O. Pr., der das Thema: „Der Bonifatiusverein“ behandelt. Ein Hülferuf soll aus meinem Munde zu Ihren Herzen dringen, der so markerschütternd durch diesen Saal tönen würde, daß Ihre Ohren ihn nicht hören könnten, ohne das Flehen zu erhören; ein Hülferuf im Namen von Hunderttausenden von Katholiken in der Diaspora, d. h. von inmitten einer überwiegenden und manchmal erdrückenden Majorität von Andersgläubigen lebenden Katholiken; ein Hülferuf von Menschen ohne Kirche, ohne Priester, ohne Sakramente, ohne geordnete Seelsorger, ein Hülferuf von Verschmachtenden um das Wasser und die höchsten Güter des Lebens, um Kirche und Sakramente, um Priester, die ihnen das Brod des Lebens brechen. Seit nunmehr 50 Jahren geht dieser Hülferuf hinaus ins katholische Volk und unendlicher Segen ist gestiftet worden dadurch, daß dieser Ruf nicht ungehört verhallte. Ein goldenes Buch haben zwei Mitglieder des Bonifatiusvereins zum goldenen Jubiläum desselben geschrieben unter dem Titel: „Der Bonifatiusverein, seine Geschichte, sein Werk und sein Arbeitsfeld“ und mit der geschichtlichen Darstellung des Wirkens des Vereins sind die Verfasser nicht nur Geschichtsschreiber gewesen, sondern zu gleicher Zeit Apologeten des Glaubens und der Lebenskraft, die in der katholischen Kirche in diesem Jahre sichtlich offenbar geworden ist. Die Haupt sicht jedes Katholiken bleibt die Förderung des Bonifatiusvereins — dieses Wort mag anmaßend klingen, aber es ist wahr und wenn Sie noch nicht davon überzeugt sind, so werden Sie sich am heutigen Abend davon überzeugen müssen, daß keine Frage für das katholische Volk wichtiger und aktueller ist als diese — daß die Zukunft der katholischen Kirche von dem Gedeihen des Bonifatiusvereins wenigstens in großen Theilen von Deutschland abhängig ist. In Folge der Einwirkungen des Freiheitsgiftgesetzes sind Hunderttausende von Katholiken aus friedlichen und gläubigen Verhältnissen herausgerissen worden und hineingetrieben worden in Hände, die seit Jahrhunderten dem katholischen Glauben fremd oder gar feindlich gegenüberstanden. Wenn ich Ihnen sage, daß die katholische Kirche in Deutschland im Verlauf des letzten Jahrhunderts um eine Million Seelen ärmer geworden ist, so mag Ihnen das die Gefahr zeigen, der wir entgegentreten, und den Abgrund aufthun, vor dem wir stehen, wenn wir die Sache des Bonifatiusvereins nicht ernst nehmen. Ich nehme nur das Beispiel von Berlin. Hier haben wir innerhalb der letzten 50 Jahre mindestens 250,000 Seelen verloren und es gibt solche, die sagen, daß die Summe noch viel zu gering ist. Wenn man den Zug nach Berlin berechnet und den Abzug, dann müßten wir 500,000 Katholiken haben, wir haben aber nur 250,000. Das Verhältniß wäre noch viel schlimmer, wenn nicht der Bonifatiusverein gewesen wäre. Von dieser Zentrale aus sind schon 40 Millionen für 4000 Orte in der Diaspora gesammelt worden. Wir haben aber in den nächsten Jahren allein 130 neue Stationen zu gründen, um zu verhindern, daß der Abbruch, den wir erleiden, nicht größer wird. Indem ich diese Zahl ausspreche, habe ich die Begründung meines Themas eigentlich beendet und dargethan, daß die Förderung des Bonifatiusvereins auch heute noch die Hauptpflicht des katholischen Deutschlands ist. Ich will Sie nicht hinführen, wo einst unsere Klöster standen, jetzt Ruinen, eine steinerne Klage um altvergangene herrliche Zeiten, ich brauche Ihnen nicht zu öffnen die Scheunen und Wirthshauszimmer, wo jetzt die Katholiken Ihren Heiland beherbergen müssen. Große Aufgaben, heilige Aufgaben haben wir hier zu erfüllen. Seid gegrüßt ihr heilige Stätten in der Diaspora! Ihr habt nicht das, was die herrlichen Kathedralen des Rheinlandes haben, aber doch ruht auf euch ein lebendiger Zauber. Und eine lebendige Kraft geht von euch aus, ein himmlischer Zauber, die majestätische Kraft, welche von der ersten christlichen Kirche ausging, von der Krippe des Heilandes zu Bethlehem.

Einer Versammlung wie der heutigen brauche ich nur zu sagen: eine Million Seelen hat die katholische Kirche verloren und Hunderttausende strecken flehend die Hände aus um Hülfe, und sofort wird sich ihnen Allen die Frage auf die Lippen drängen: wie kann ich helfen — kein Opfer ist mir zu schwer, um hier Hülfe zu bringen! Und wenn Sie das kostbare Erbe Ihrer Väter, Kinder der katholischen Kirche zu sein, Ihren Kindern erhalten wollen, wenn in Ihrer Brust schlägt ein katholisches, das heißt ein für alles Gute und Heilige schlagendes Herz — dann wird Ihnen kein Opfer zu schwer sein, dann werden Sie nach Ihrem materiellen und geistigen Vermögen Förderer der Bonifatiussache sein! Man wende nicht ein, das sei Fanatismus. Dann wäre es auch Fanatismus, wenn der Soldat Gut und Blut einsetzt für die Ehre des Vaterlandes, dann wäre es auch Fanatismus, wenn unser Monarch sein Volk aufruft, um Deutschlands Ehre wiederherzustellen und Sühne zu verlangen für das Unrecht, das dem deutschen Namen angethan worden ist. Aber das wird Niemand sagen, das ist kein Fanatismus; und nichtswürdig, sagt der Dichter, ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre! (Beifall.) Und wie Tausende von Söhnen katholischer Eltern, darunter auch ein Sohn unseres ersten Herrn Präsidenten, hinausgezogen sind nach Ostasien, um die Ehre des deutschen Namens zu vertheidigen, so sollte, wenn es sich um die Förderung der Bonifatiussache handelt, für uns das Wort unseres unvergeßlichen Windthorst gelten: den letzten Mann und den letzten Groschen! (Lebhafter Beifall.) Theurer als das irdische Vaterland muß und das himmlische sein, sonst untergraben wir die Fundamente des irdischen Vaterlandes. Die Kirche muß uns geben die Rettung der unsterblichen Seele für die Ewigkeit. Das ist für uns Alle das Nothwendigste. Wenn wir die Sache des Bonifatiusvereins fördern, dienen wir aber auch noch in anderer Weise dem Vaterlande. Der Bonifatiusverein ist eines der wirksamsten Mittel im Kampfe gegen die Sozialdemokratie in der Diaspora. Man hat zuweilen gesagt, daß der Verein eine Spitze habe gegen andere Konfessionen. Das ist nicht wahr. Es hieß, den andern Konfessionen ein schlechtes Zeugniß ausstellen, wenn man annähme, daß die von der katholischen Kirche Abgefallenen gut genug für sie seien. Die Spitze des Vereins richtet sich aber gegen die Sozialdemokratie; er erneuert in der Arbeiterschaft wieder den christlichen Geist, die Unterlage für die Erhaltung des Staates. Es wäre im Interesse der Regierung, wenn sie alljährlich mindestens 1 Million für den Bonifatiusverein hergäbe, (Lebh. Beifall) im Interesse der Bekämpfung der Sozialdemokratie. (Beifall.) So groß der Seeleneifer des Berliner Klerus ist, wie brauchen thatsächlich noch viel mehr Kirchen und viel mehr Priester. Um auch nur der allergrößten Kirchennoth zu steuern, brauchen wir allein in Berlin 8 bis 10 Millionen Mark. Es käme dann eine Kirche auf 6 bis 7000 Katholiken. Aber auch Priester brauchen wir. Und wenn in der heutigen Versammlung ein Priester sein Herz höher schlagen fühlt für die Noth in der Diaspora: er trete hin vor seinen Bischof und erbitte sich die Erlaubniß, nach Berlin zu gehen. (Beifall.) Ich bin überzeugt, er hat Arbeit genug, daß er seinen ganzen priesterlichen Op ermuth, sein ganzes Herz erschöpfen kann. (Zustimmung.) Wir Dominikaner, wir beten darum, daß auch andere Ordensleute als wir nach Berlin kommen, und daß namentlich diejenigen, die nicht in das deutsche Reich hineindürfen, daß insbesondere die Väter der Gesellschaft Jesu (Stürmischer, erneuter langer Beifall, unter dem die nächsten Worte des Redners vollständig verloren gehen) — je eher, desto besser (erneuter stürmischer Beifall.)

Nicht Propaganda machen wir, und doch ist es Propaganda, die der Bonifatiusverein fördert, die Propaganda des Friedens (Beifall), indem er an seinem Theile dazu beiträgt, daß die Vorurtheile fallen, die so vielfach noch gegen unsere hl. Kirche herrschen, und indem er damit eine Vermittelung anbahnt zwischen allen, die auf demselben christlichen Boden stehen. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Um 8½ Uhr wurde die Versammlung mit dem katholischen Gruße geschlossen.

---

* **Bonn,** 6. Sept. In der vierten, heute Vormittag 10 Uhr beginnenden öffentlichen Versammlung werden sprechen: 1. Pfarrer Dr. Wurm aus Hausberge: „Rückblick auf das alte Jahrhundert und Ausblick in das neue, mit besonderer Rücksicht der Kirche in Deutschland.“ 2. Oberlandesgerichtsrath Roeren aus Köln: „Schutz der Jugend gegen die Auswüchse in Kunst und Belletristik.“ 3. Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Lieber aus Camberg: Schlußrede.

## △ Katholikenversammlung und Landwirthschaft.

Nachdem die Bonner Katholikenversammlung in einer Resolution zu der Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle Stellung genommen hat, schenken ihr auch die Blätter nähere Beachtung, die sie bisher möglichst links hatten liegen lassen und höchstens ganz kurze Referate gebracht hatten. Für manche Leute gilt eben, sobald sie von der Landwirthschaft hören, was vom „Meister Bock“ gesagt wird: „Aber wenn er dies erfuhr, ging's ihm wider die Natur“. Das Wort „Landwirthschaft“ und gar das Wort „Landwirthschaftliche Zölle“ bringt sie sofort in Harnisch.

Wie man sich über die Stellungnahme der Katholikenversammlung noch wundern kann, als wäre sie etwas neues und überraschendes, ist uns ein Räthsel. Man mußte doch längst wissen, daß das Zentrum „auch durch Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der Landwirthe bezüglich einer nothwendigen Erhöhung der bestehenden Zölle landwirthschaftlicher Produkte bei der bevorstehenden Neufestsetzung des Zolltarifs“ der bedrängten Landwirthschaft zu helfen bereit war. Da nun die Katholikenversammlungen, ohne politische oder Parteiversammlungen zu sein, doch im wesentlichen aus Zentrumswählern zusammengesetzt sind, so ist es doch selbstverständlich, daß, wenn sie sich mit der Frage beschäftigen, sie sich in gleichem Sinne aussprechen. Es ist daher gar kein Grund vorhanden, wenn z. B. die „Post“ erleichtert ausruft, nunmehr sei die Situation hinreichend geklärt, da der Katholikentag sich ebenfalls für den Schutz der nationalen Arbeit ausgesprochen habe. Die Katholikenversammlung hat nur feierlich bestätigt, was man schon wußte, und dem Zentrum bezeugt, daß es auf dem rechten Wege sei.

Daß liberale Blätter ganz thörichte Betrachtungen an die Resolution knüpfen, ist nur möglich, indem sie allbekannte Thatsachen ignoriren. So redet ein Blatt davon, das Zentrum habe jetzt auch offiziell seinen Standpunkt völlig gewechselt. Mit seiner Arbeiterfreundlichkeit sei es zu Ende, da es für die Erhöhung des Brodpreises eintrete, wie es für Preissteigerung des Fleisches eingetreten sei. Auch seine Mittelstandspolitik sei entlarvt, da es dem Handwerker, dem Kaufmann und Beamten die Lebensmittel vertheuern wolle. Soll man auf so thörichtes Zeug überhaupt etwas erwidern? Das Zentrum ist stets für die Ausgleichung der Interessen aller Stände eingetreten und hat stets vor allem für den gesorgt, der es am meisten nöthig hatte. Dabei bleibt es auch in Zukunft. Es wird nicht Einseitigkeiten und Uebertreibungen begünstigen, aber es glaubt, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse so gestaltet werden können und müssen, daß alle Erwerbszweige dabei bestehen können. Die Fürsorge für den Arbeiter verlangt nicht, daß man den Landwirth z. Grunde gehen lasse. Die Erfüllung der Prophezeiung, die Gefolgschaft des Zentrums werde ihm abtrünnig werden, wenn sie am eigenen Geldbeutel seine Volksfreundlichkeit merke, wollen wir in Ruhe abwarten. Die Prophezeiung ist schon ein wenig alt.

Ein anderes Blatt tischt die Weisheit auf, das Zentrum nütze die wirthschaftlichen Strömungen seiner Wählerschaft für seine religiösen und kirchenpolitischen Zwecke aus. Da in der Resolution nicht gesagt sei, wie hoch der Zoll sein solle, habe es Vollmacht, seine Maßnahmen ganz nach der kirchenpolitischen Lage einzurichten. Es könne bei der Entscheidung, wie es ihm nützlich scheine, zu Gunsten der ostelbischen Agrarier einschwenken oder gegen sie Front machen. Das ist bei gewissen Liberalen der Weisheit letzter Schluß: bei allem, was es thut, hat das Zentrum kirchenpolitische Handelsgeschäfte im Auge. Daß es seine Stellung aus Gründen nehmen könne, die lediglich in der Sache liegen, ist, so oft das Zentrum es auch bewiesen hat, für diese Leute unfaßbar. Sie sind nicht zu belehren. Warum sich also mit ihnen Mühe geben?

Wenn man sich darüber aufhält, daß die Versammlung nicht genau gesagt habe, welchen Zoll sie wünsche, sondern sich mit den unbestimmten Ausdrücken „berechtigte Forderungen“ und „nothwendige Erhöhungen“ begnüge, so ist auch dies ganz ungerechtfertigt. So einfach ist die Frage denn doch nicht, daß eine aus vielen Tausenden bestehende Versammlung sich im Handumdrehen darüber schlüssig machen könnte, wie hoch die Getreidezölle sein müßten. Dazu bedarf es doch genauer Prüfung aller in Betracht kommenden Momente. Wir wüßten auch nicht, daß schon irgend eine zollfreundliche Partei sich darüber schlüssig geworden wäre. Selbst der Bund der Landwirthe hat noch keine bestimmte Forderung aufgestellt. Man hat nur einzelne Vorschläge verschiedener Art gehört.

Ungebührlich viel Aufhebens wird auch von dem „Zwischenfall“ gemacht, daß auf den Versuch, eine Vereinigung aller Bauernvereine zu gründen, verzichtet wurde. Dieser Versuch hat mit der Katholikenversammlung und ihren Beranstaltern nichts zu thun. Man konnte im voraus sagen, daß nichts daraus werden würde. Wie der Verlauf zeigt, war diese Auffassung längst allgemein. Die Sache an sich ist durchaus gut, sie war nur etwas ungeschickt angefaßt. Sie war nicht allein ungenügend vorbereitet, es war auch verkehrt, sie mit der Katholikenversammlung zu verquicken. Die Bauernvereine sind paritätische Vereine, darum mußte selbst der Schein vermieden werden, als ob man sie mit der katholischen Sache verquicken wolle. Dementsprechend hat man ja auch ohne viele Worte gehandelt. Der Gedanke selbst ist damit nicht abgelehnt. Auch die Katholikenversammlung hat sich abermals für berufsmäßige Organisation der Landwirthe ausgesprochen. Die Katholiken werden sich wie bisher an derselben lebhaft betheiligen und so dürfte auch noch der Bund der Bauernvereine zu Stande kommen.

## Deutschland.

* **Berlin,** 5. Sept. Der Kaiser wohnte heute Vormittag den Aufklärungsübungen der Garde-Kavalleriedivision und der Kavalleriedivision A bei Bärwalde bei. Auf der Rückfahrt nach dem Neuen Palais hörte er den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. — Wie die „Tils. Allg. Ztg.“ schreibt, glaubt man in Tilsit, die Kaiserin zu den Enthüllungsfeierlichkeiten des dortigen Königin Luise-Denkmals erwarten zu dürfen. Die Kaiserin wird ihren Gemahl sowohl nach Cadinen wie auch nach Rominten begleiten und dürfte bei dieser Gelegenheit sowohl Tilsit, wie auch die bei Allenstein gelegene Anstalt Kortau besuchen, wo die neue Kirche eingeweiht werden soll, über die die Kaiserin das Protektorat übernommen hat. — Die zur Theilnahme an den deutschen Kaisermanövern hier eingetroffene französische Militär-Deputation stattete, wie wir hören, heute dem Unterstaatssekretär Freiherrn v. Richthofen im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. — Der Kultusminister Dr. Studt ist der Berliner Rettungsgesellschaft „in Anerkennung ihrer Wirksamkeit“ als Mitglied für sein Ministerium beigetreten.

* **Zur besseren Förderung der Kanalvorlage** war in der nationalliberalen Presse vorgeschlagen worden, die Vorlage über die Schulunterhaltungspflicht nicht schon in der nächsten Landtagssession einzubringen. Die „Kreuzztg.“ findet diesen Vorschlag wieder sehr bezeichnend für die nationalliberale Kanalpolitik. Das Bestreben, die materiellen Interessen bevorzugter Landestheile in erster Linie wahrzunehmen und brennende, das Allgemein-Interesse berührende Fragen zurückzustellen, trete unverkennbar hervor. Die Taktik gehe dahin, Angelegenheiten, bei deren Behandlung sich die Linke voraussichtlich in Gegnerschaft zum Zentrum befinden würde, so lange bei Seite zu schieben, bis das Zustandekommen des Kanalprojekts, bei dem man auf Zentrumshülfe angewiesen ist, gesichert wäre. Zu einem „Kuppandel“ biete eine Vorlage, die das Volksschulwesen betreffe, keine Gelegenheit; darum solle die Regelung der Schulunterhaltungspflicht, so dringlich sie auch sei, aufgeschoben werden, bis die Linke des Zentrums nicht mehr bedurfe.

## Oesterreich.

* **Wien,** 5. Sept. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge ist die Auflösung des Abgeordnetenhauses bereits vollzogen und die diesbezügliche Kundmachung nahe bevorstehend. Die Ausschreibung der Neuwahlen wird der Bekanntmachung der Auflösung des Abgeordnetenhauses in kurzer Frist folgen.

## Frankreich.

* **Paris,** 5. Sept. Der Kongreß der englischen Handelskammern wurde heute früh im Pavillon des Kolonialministeriums auf dem Trocadero eröffnet. Handelsminister Millerand hieß den Kongreß willkommen und fügte hinzu, die Anwesenheit des Kongresses in Paris sei an sich die beste Antwort für diejenigen, welche sich bemühten, Zwietracht zu säen zwischen zwei Völkern, welche

geschaffen seien sich zu verstehen und zu schützen, und die so viele Handelsinteressen unter einander verbänden.

## Italien.

* **Rom**, 5. Sept. Die beiden Amerikaner, Harry Hegel und Georges Longheng vom geistlichen Seminar in Eichstätt, die sich in den Katakomben von Santa Domitilla verirrten, sind während der Nacht von mehreren deutschen Kameraden mit Fackeln, unter der Führung des Archäologen Marucchi, gesucht und heute Morgen um 8 Uhr aufgefunden worden. Morgen um 11 Uhr erteilt der Papst 170 Studenten deutscher Zunge im Petersdom seinen Segen.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 5. Sept. Ein Telegramm des Korrespondenten des „Reuter'schen Bureaus" in Pretoria, in welchem über die jüngsten von den Buren zur Zerstörung der Eisenbahnlinien unternommenen Streifzüge berichtet wird, besagt: Buren, die, wie man annimmt, unter dem Befehl Dewets stehen, haben die Eisenbahnlinie an zwei Plätzen im Oranje-Freistaat nördlich und südlich von Kroonstad zerstört. Sie erbeuteten einen Eisenbahnzug und zerstörten die Eisenbahnlinie bei Standerton, doch ist diese bereits wiederhergestellt. Die britischen Truppen haben im Ganzen 19 Wagen mit Vorräthen und 25 mit Artilleriematerial, aber keine Munition verloren. In dem betr. Telegramm heißt es dann weiter, daß die Meldung, General Delarey sei gefallen, in Pretoria mit großem Bedauern aufgenommen wurde, da Delarey ein tapferer General war, der immer in der schonendsten Weise vorging.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Cranof gemeldet: In Bloemfontein herrschte am letzten Sonntag große Aufregung, als gemeldet wurde, daß eine Burenabtheilung bei Thabanchu aufgetaucht sei. Bruce-Hamilton rückte am Samstag nach Thabanchu vor, eine fliegende Kolonne hat auch Bloemfontein am Sonntag verlassen. Ein Gefecht hat zwischen den Wasserwerken und Thabanchu stattgefunden. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Maseru vom 2. September gemeldet: Buren unter dem Befehl des Kommandanten Fourie verlangten heute Morgen die Uebergabe von Ladybrand, doch wurde dies verweigert. Hierauf wurde die Stadt beschossen.

* **Pretoria**, 3. Sept. Der Buren-General Delarey soll an den Wunden gestorben sein, die er in dem Kampfe bei Elands River erhalten hatte.

* **Lourenco Marques**, 4. Sept. Eine Anzahl Buren trekt von Lydenburg nach Swasiland. Es verlautet, daß ein starkes Burenkommando in Osboek in der Nähe von Darkeston unter Kommissar Krogh steht. Die Swasis plündern das Eigenthum der Buren.

* **Kapstadt**, 5. Sept. Die Belagerung von Ladybrand ist aufgehoben.

## Der Aufstand der Boxer in China.

* Der russische Vorschlag der Räumung Pekings wird jetzt in einer offiziösen Auslassung des „Journal de St. Petersbourg" (s. weiter unten) erläutert und vertheidigt. Man will herauslesen, daß Rußland auf seinen Vorschlag, auch die Truppen zurückzuziehen, verzichten und nur noch die Verlegung der Gesandtschaften nach Tientsin empfehlen werde. Wir können das nicht darin finden. Denn es wird als Hauptsache betont, daß die „rechtmäßigen" chinesischen Regierungsorgane in Peking wieder hergestellt werden und ihre Thätigkeit aufnehmen müßten. Direkt gegen Deutschland scheint sich die Bemerkung zu richten, eine militärische Aktion im großen Stile über Peking hinaus würde zu neuen Verwicklungen führen und ihren Zweck verfehlen. Von militärischen Operationen will Rußland überhaupt nichts mehr wissen; das ist klar. Es will nur „Mäßigung". Nicht einmal eine ernstliche Bestrafung Chinas soll stattfinden. Daß die Verfolgung egoistischer Zwecke geleugnet und die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Mächten als Grundlage der russischen Politik bezeichnet wird, versteht sich von selbst. Wer würde wohl das Gegentheil bekennen?

* **Petersburg**, 5. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt über das Regierungscirkular: Rußland kann nur wünschen, daß die inneren Unruhen, welche durch die aufständische Bewegung der Boxer hervorgerufen sind, schleunigst beigelegt werden. Deshalb ist Rußland geneigt, Alles was die Wiederherstellung geordneter Beziehungen zu China erleichtern kann, günstig aufzunehmen und zu diesem Zweck hält es die Wiederherstellung der chinesischen Regierungsorgane, mit denen die Mächte in Verhandlungen treten könnten, für nothwendig. Eine militärische Aktion im großen Style über Peking hinaus erscheint als ein Grund zu neuen Verwickelungen und nicht als ein Mittel zur Beruhigung, und zwar mit Rücksicht auf die gewaltige Ausdehnung der Gebietstheile, in welchen die Mächte allein die Ruhe nicht völlig würden wiederherstellen können. Vielmehr könnte nur die Thätigkeit der rechtmäßigen Regierungsorgane in China auf die Dauer ein heilsames Ergebniß herbeiführen. Die Zurückberufung der Vertreter der Mächte nach Tientsin würde in China als ein Beweis dafür aufgefaßt werden, daß die Mächte dem Geiste, von welchem ihr ursprüngliches Programm erfüllt war, treu blieben. Eine bedeutende Arbeit bleibt für sie noch zu thun, um eine Lösung der aus den gegenwärtigen Unruhen sich ergebenden Fragen herbeizuführen. Aber die Gedanken der Mäßigung müssen die Oberhand behalten über jeden anderen Beweggrund, der dazu verpflichten könnte, der militärischen Aktion einen größeren Impuls zu geben, und zwar im Interesse einer glücklichen Lösung der zahlreichen schwebenden Fragen. Die Mittheilung des „Regierungsboten" hebt nochmals hervor, daß Rußland keinerlei egoistische Zwecke in China verfolgt. Wie groß auch die sehr berechtigte Erregung sei, welche die Ereignisse in China in allen zivilisirten Staaten hervorgerufen haben, so hat die russische Regierung doch geglaubt, die dieser Materie noch überlegenen Interessen nicht aus dem Auge verlieren zu sollen, und indem sie diese durch die Ereignisse in China entstandenen Fragen mit der nothwendigen Kaltblütigkeit und Ruhe prüft, bleibt sie dem Prinzip unveränderlich treu, welches die Grundlage ihrer Politik bildet, nämlich der Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Mächten der ganzen Welt und zwar aus denselben Gründen der Solidarität, welche sämmtliche Mächte zu dem allgemeinen Wohl vereinigt.

## Rheinland und Westfalen.

√ **Uerdingen**, 5. Sept. An Stelle des kürzlich von hier geschiedenen Herrn Kaplan Lob ist nunmehr Herr Kaplan Pelzer aus Würm als Vikar an die hiesige Pfarrkirche berufen worden. Der hochw. Herr wird im Oktober sein Amt hierselbst antreten. — Seit einigen Tagen ist man mit dem Abbruch eines der ältesten Gebäude Uerdingens, des sogen. Salzmagazins, beschäftigt. Seit zirka 30 Jahren wird es von der Stadt für Lagerzwecke 2c. verpachtet; davor wurde es theilweise für Hospitalzwecke benutzt und noch früher hatten fromme Mönche ihre Wohnung darin. Mit der Zeit war der große Bau arg zerfallen. An seiner Stelle wird die Reichsbank nunmehr ein monumentales Geschäftsgebäude errichten. — Durch die Polizei wurden zwei in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Arbeiter verhaftet, welche sich eines Sittlichkeitsverbrechens an einem 16jährigen Mädchen schuldig gemacht haben sollen. Beide wurden geschlossen nach dem Gefängniß abgeführt. — Seit Kurzem ist jetzt auch die zweite kleinere Fähre in Betrieb, welche die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer vermitteln und verbessern soll. Die vielen berechtigten Klagen, welche bis jetzt über die mangelhafte Beförderung zwischen den beiden Rheinseiten an der Tagesordnung waren, werden nun wohl hoffentlich verstummen.

## Kirchliches.

** **Eller** (bei Düsseldorf), 5. Sept. Heute Nachmittag starb hierselbst nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vikar, der hochw. Herr Deservitor Johann Franzen im Alter von nahezu 68 Jahren, nachdem er 44 Jahre dem Allerhöchsten als demüthiger, pflichttreuer Priester am Altare gedient. Sein Andenken wird hier in Eller, wo er 13 Jahre segensreich wirkte, im Segen bleiben. R. I. P.

## Lokales.

** **Krefeld**, 5. Sept. Am 8. Oktober cr. wird in Weinheim eine von der Reichsbankhauptstelle in Mannheim abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden. Wechsel auf Weinheim, welche nach dem 8. Oktober fällig werden, werden von jetzt ab an der hiesigen Reichsbankstelle angekauft.

## Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 6. Sept. Das Maximum von 765 mm liest über den Alpen, das Minimum von 755 mm über dem Skagerak. In Deutschland ist es ziemlich kühl, im Norden regnerisch, im Süden theilweise heiter. Trübes, ziemlich kühles Wetter mit Regenfall und frischen westlichen Winden wahrscheinlich.

## Handel und Verkehr.

* Krefeld, 6. Sept. Am 8. Oktober d. J. wird in Weinheim eine von der Reichsbank-Hauptstelle in Mannheim abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränkten Giroverkehr eröffnet werden.

* **Ueber die Lage in der Textil-Industrie** entnehmen wir dem Situationsberichte der letzten Nummer des „Kons." das Folgende:

„Daß die Textil-Industrie sich in einer stellenweise recht schwierigen Lage befindet, ist leider eine nicht mehr wegzuleugnende Thatsache. Aus den verschiedenen Industriezentren werden Zahlen gemeldet von beschäftigungslosen Stühlen und Spindeln und demgemäß auch Arbeitern, die auch auf uns eine deprimirende und trostlose Wirkung nicht verfehlen würden, wenn wir nicht festes Vertrauen in eine baldige Besserung der betrübenden Situation auf dem Textilmarkte besäßen. . . . Wir haben einen unserer Mitarbeiter beauftragt, sich auf einer Rundreise durch die zumeist betroffenen Distrikte über die Verhältnisse eingehend zu informiren, und die Mittheilungen, die uns unser Korrespondent zugehen läßt, sind nichts weniger als tröstliche. Aber trotz alledem halten wir die Krisis, die wir deshalb auch noch gar nicht mit dem Namen Krisis belegen möchten, für eine vorübergehende. Gewiß sind die Meldungen, die uns aus Meerane, Glauchau, Crimmitschau, Leipzig, Reichenbach, Gera und Greiz zugehen, keine erhebenden und ermuthigenden, vielleicht dürfte sich sogar die Lage für eine kurze Zeit noch verschärfen, aber an ein wirkliches auf Ueberproduktion oder Bedarfslosigkeit begründetes Darniederliegen der Textilgewerbe auf längere Dauer, können wir nicht glauben. Der Bedarf ist vorhanden, die Kaufkräftigkeit des Publikums ist allen Anzeichen nach durchaus nicht merklich gegen die letztvergangenen Jahre gesunken, von Ueberproduktion kann keine Rede sein, wenigstens hört man weniger von übervollen Lägern oder von Preisstürzen, wie sie mit Ueberproduktion verbunden zu sein pflegen, das Haupttübel ist der Mangel an Vertrauen vom kaufenden Privat-Publikum an die zum Rohmaterial konsumirenden Fabrikanten. Es ist eine Art Muthlosigkeit über uns gekommen, die ihren hauptsächlichen Grund wohl in, der unklaren, unübersichtlichen, aber doch, wie wir glauben nichts weniger als hoffnungslosen politischen Lage hat. England ist durch den Transvaalkrieg, der nebenbei auch, was man den schwerreichen Engländern nicht anzurechnen gewohnt ist, eine Menge Geld kostet, kaufunlustig geworden. Auch die Chinawirren, die soviel Köpfe verwirren, werden bald sachgemäß entwirrt sein, auch Nordamerika wird nach Beendigung der Präsidentenwahl wieder für europäische Waaren zugänglicher werden. Was uns aber in unserm Vertrauen auf eine baldige Besserung der Lage auf dem Textilmarkte bestärkt, das ist die Thatsache, daß uns aus Nordamerika sehr günstige und hoffnungsvolle Berichte vom Manufakturwaaren-Engrosmarkt zugehen. Amerika ist unser kommerzieller und industrieller Wettermacher geworden. Aus Amerika kam die Textilbluse, von dort wird auch die Hausse kommen. Von dort wir gemeldet, daß sich der Markt sichtlich belebt, daß der Zwischenhandel sehr beschäftigt ist und gute Umsätze erzielt werden. Die Waarenvorräthe sind merklich zusammengeschmolzen. Die Detaillisten disponiren für ein großes Herbst- und Wintergeschäft. Hoffen wir, daß wir von unserm Markte bald Rühmliches berichten können und daß die betrübenden Nachrichten von leerstehenden Stühlen bald der Vergangenheit angehören mögen.

**Berlin**, 5. Sept. 1899.

**Wechselkurse.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wien | 8 Tage | 84.50 G | Kopenhagen | 8 Tage | 112.05 G |
| | 2 Monate | 83.80 G | Petersburg | 8 Tage | 215.95 G |
| Madrid | 14 Tage | 63.15 G | | 3 Monate | 213.00 G |
| | 60 Tage | — | Warschau | 8 Tage | 216.15 G |

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

**Ausländische Wechselpreise.**

* **Antwerpen** 5. Sept. Deutsche Bankplätze f. 122.95. London f. 25.18½–25.21. Check London, Bankfeiern 25.20½. Check Paris 100.10 G 100.25 cr. Auszahlung Deutschland (Reichs-Gironoten) 122.95. Deutschland 3 Mk. 123.10. Private-Wechselnotirung 3 ½ Proz.

* **Petersburg**, 5. Sept. Wechsel Paris 755.50. Gold-Aufgeld 37.

* **Wien**, 5. Sept. Deutsche Plätze 118.20. Marknoten 118.20

* **Rom**, 5. Sept. Wechsel auf Berlin 130.97.

* **Mailand**, 5. Sept. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.95 auf Paris lang 106.52

* **Paris**, 5. Sept. Deutsche Plätze 121¼.

* **Petersburg**, 5. Sept. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.35. Berlin 3 Monat 45.80 Check Berlin 46.27½.

**Baumwolle.**

* **Bremen**, 5. Sept. Umsatz mittel greifbar 55½ Pfg.

## Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 5. Sept.

Rücklagen ca. M. 4,000,000.

| Wechsel. | Brief | Geld | Geld-Sorten | Nehm. |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Gulden | 8 T. | 169.10 | 168.70 | Souvereigns | 20.33 |
| Rotterdam | kurz | — | — | engl. Noten | 20.40 |
| Antwerpen 100 Frs. | 8 T. | 81.30 | 81.00 | 20 Frs.-Stücke | 16.15 |
| Brüssel | kurz | — | — | 20 Frs.-Stücke | 16.09 |
| London 1 L. | 8 T. | 20.47 | 20.43 | Preuß. Noten | 81.25 |
| do. 1 L. | kurz | — | 20.25 | belgische „ | 81.00 |
| Paris 100 Frs. | 8 T. | 81.45 | 81.15 | holländ. „ | 169.50 |
| do. 100 Frs. | kurz | — | — | amerikan. Gold | 4.15 |
| Italien. Plätze | 8 T. | 76.65 | 76.05 | „ Noten | 4.18 |
| do. | kurz | — | — | österreich. „ | 84.10 |
| Schweiz. pl. 100 Frs. | 8 T. | 81.15 | 80.85 | schweizer „ | 80.80 |

**Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen** auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
**Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".**
**Unlimitirte Auskunft über alle Werthpapiere.**
**Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
**Kostenlose Einlösung** sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
**Kontrole der Auslosung.**
**Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kontl, An- u. Verkauf von Devisen,** sowie **Besorgung** aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
**Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.**
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
**Fast alle 3½%ige und 4%ige Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Tagescurs frei von allen Spesen. — Geldwechsel.**

## Seide.

* Krefeld, 5. Sept. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 724 Kgr. 1531 Bllgr. Vom 1.—5. Sept. 77 „ 4247 „ Total 101 Kgr. 5818 Bllgr.

## Viehmärkte.

* Elberfeld, 5. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 480 junge Schweine angeschrien, die bei starker Nachfrage zu einem Preise von 22.50 M. die Mittelwoche fast vollständig verkauft wurden. Fächter Markt: mittwoch, 3. Cfr.

## Frucht- und Viktualienmärkte.

* Köln, 5. Sept. Getreide. Amtl. Notirungen pro 1000 Kilo. Weizen inländ. I. Qual. 16.70 M. 16.20 M. 15.70 M., Weizen neuer I. Qual. 16.30 M. 15.80 M. 15.00 M. 14.00 M. Roggen neuer I. Qual. 14.40 M. 13.90 M. 13.00 M. Hafer 15.00 M. 14.00 M. Kartoffeln 3.00 4.00. Heu 3.40 3.90. Stroh neues 4.40 M. Rüböl per 100 Kilo mit Faß ohne Faß 64.25 M., Petroleum per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkohlen per 1000 Kilo 106.00 M. Koks per 100 Kilo 5.20 M. Briketts 2.40 M. Anthrazit 2.00 M. — Neuer Hafer I. Qual. 12.80 M. II. Qual. 11.80 M.

## Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 4. Sept. 1900.

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Ostpreußen | 147 150 | 134 145 | 140 147 | 140 155 |
| Mittelmark-Prignitz | 140 152 | 135 145 | 130 150 | 130 160 |
| Pommern | 150 155 | 150 152 | 132 140 | 142 |
| Magdeburg | 140 154 | 144 154 | 142 152 | 132 138 |
| Erfurt | 140 153 | 145 153 | 138 142 | 125 135 |
| Danzig | 148 150 | 140 | 140 | 129 |
| Stettin | 151 152 | 143 | 141 152 | 127 132 |
| Posen | 139 149 | 138 145 | 132 140 | 131 140 |
| Breslau | 138 150 | 144 150 | 132 140 | 133 140 |
| Hannover Süd | 145 151 | 140 150 | 135 142 | 126 144 |
| Hof | 150 | 155 | 145 150 | 150 |
| Mainterland | 160 162½ | 140 150 | 150 172½ | 152½ |
| Kassel | 154 | 154 | — | 136 |
| Nach Privat-Ermittelung: | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. l. |
| Berlin | 152 | 147½ | — | 152 |
| Stettin (Stadt) | 157 | 143 | 152 | 138 |
| Königsberg | 149½ | 150½ | 128 | 128 |
| Breslau | 156 | 150 | 154 | 140 |
| Posen | 148 | 142 | 148 | 136 |
| Mannheim | 159 | 147 | — | 142 |
| Hamburg | 159 | 147 | — | 142 |

**Meteor. Station Krefeld** (Kgl. Fischereischule) 6. Sept.

| Barom. reduz. | Wind: Richtung | Wind: Stärke | Bewölkung: Grad | Niederschlag: Regenhöhe in mm | Temperatur Cell. Maxim. | Temperatur Cell. Minim. | Wind und Wetter 7 Uhr Morgens |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 765 | SW | 3 | — | — | 8° 7° | Maximum | W 6 |
| 763 | SW | 3 | — | — | 17° 14° | Minimum | SW 2 |
| 762 | SW | 10 | — | — | 12° 9° | | NW 1 |
| 761 | SW | 6 | — | — | 12° 9° | 6° 5° | NW 2 |

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 10° Cell. (8° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr, Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.


**Gerichtlicher Verkauf.**

**Freitag, den 7. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr,** werde ich in dem Auktionslokale Kurzestraße 4, „Restauration Pauß" hier;
Schreibsekretär, Eisschrank, Satinir-Maschine, mehrere neue Kochherde, Füllöfen, Gasheizöfen 2c.
meistb. gegen baare Zahl. versteig.
**Zimmermann,**
Gerichtsvollzieher in Krefeld.

**Lehrerstelle.**

An der Unterklasse der kath. Volksschule hierselbst ist die
**Lehrerstelle**
neu zu besetzen.
Das Jahresgehalt der einstweilig angestellten, sowie der noch nicht 4 Jahre im anrechnungsfähigen öffentlichen Schuldienste befindlichen Lehrer beträgt 1000 Mark. Nach vierjährigem anrechnungsfähigem Schuldienste und endgültiger Anstellung erhalten Klassenlehrer ein Grundgehalt von jährlich 1200 Mark. Die Alterszulagen betragen für Klassenlehrer 150 Mark. Neben dem Gehalte wird eine Mietheentschädigung von 150 Mark gewährt, jedoch erhalten einstweilig angestellte Lehrer und unverheirathete Lehrer ohne eigenen Hausstand, sowie Lehrer, welche noch nicht vier Dienstjahre zurückgelegt haben, eine solche von 120 Mark jährlich.
Meldungen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Annahme-Erklärung nimmt bis zum 25. d. M. der Ortsschul-Inspektor Herr Pfarrer Jacobs hierselbst entgegen.
Capellen, Kreis Geldern, den 4. September 1900.
**Der Ehren-Bürgermeister:**
**Graf zu Loensbroech.**

**Pianino**
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.



**Koch- und Conditor-Bekleidung.**
**Jacken, Hosen, Mützen** etc. sehr solide Qualität, vorzüglich in der Wäsche, empfiehlt in allen Größen zu billigsten Preisen
**Leopold Spanier,**
**Rheinstraße Ecke Ostwall.**

**Nach Traar!**
Am **Samstag**, den 8. Sept., **fährt eine leere Fuhre von Traar nach Kevelaer.**
Anmeldungen bei **W. Schmitz, Traar.**

Das
**Haus**
**Luisenstr. 38**
**ist per 11. November zu vermiethen.**
**Heinr. Overlack,**
**Architekt,**
**Ostwall 52a.**

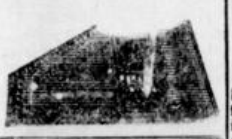
**Welt-Ausstellung Paris.**
**1 goldene Staatsmedaille** für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
**1 goldene Staatsmedaille** für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements,




Spezialität:
Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.
Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.
Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.
Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der
**Welt-Ausstellung Paris.**
Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9242

**2 Doppel-Schau-Fenster**
zu verkaufen. 4625
Näheres Prinzferdinandstraße 117.

**Ferd. Kreyer, Krefeld**
(gegründet 1879),
**52 Breitestraße 52,**
empfiehlt
**Musik-Instrumente,**
**Musikalien,**
**Theaterstücke** 2c. billigst.
— Reparatur-Werkstätte — im Hause.



**Inserate** in der „Niederrhein. Volkszeitung"
**sind** bei der noch stetig zunehmenden Auflage
**von grösster Wirksamkeit.**
Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

**Wein- u. Likörhandlung**
**Wwe. B. Haselhoff Nachf. Adolf Herveling**
**Luth. Kirchstraße 11,**
empfiehlt ihre
**garantirt reinen Weine**
in bekannt guten Qualitäten zu angemessenen Preisen.
**Original franz. Cognacs, ff. Liköre.**
Versandt auch nach auswärts in Flaschen und Gebinden.

Zweiter
**Bäckergeselle**
in Grob- und Feinbäckerei **gesucht.**
Lohn 30 Mark.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4614

**2 Pianinos**
der renommirten Firmen, Rosenkranz u. Nagel, gebraucht, aber in bestem Zustande, ersteres ein ausgezeichnetes Instrument, wie neu, gebe ich zu M. 400 bezw. M. 275 Kasse unter Garantie sehr billig ab. Gelegenheitskauf
**Hermann Schreyer,**
Rheinstr. 68 (Stadttheater).

**Franz Kracker,**
Wein-Restaurant
**T.-A. 420.**
**Tafel-Krebse.**
**Krebssuppe** auch ausser dem Hause. 8065
**Frischer Hummer.**

**Kaiser Wilhelm-Museum.**
**Zweite Ausstellung vlämischer Künstler**
**(Jung Belgien).**
**Neue Gemälde**
von
**Professor Ludwig Dettmann,** Berlin,
und
**Gwilt Jolley,** London.

**Düsseldorfer Bank** 941
**vorm. Düsseldorfer Volksbank.**
Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,
**volleingezahltes Aktienkapital M. 4,000,000**
**Rücklagen von M. 1,308,000**
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.
Die Treforfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

**Laut, bitte recht laut lesen,** damit jede Dame und jeder Herr es hören kann!
**Milch-Seife** hergestellt in der Kölner Malerei ver. Landwirthe, ist allein schon aus dem Grunde die edelste aller Toiletten-Seifen, weil ihr Hauptbestandtheil **ausreiner Naturmilch** besteht. Diese Milchseife erzeugt eine **wunderbar zarte Haut** und verleiht derselben ein Aussehen so frisch wie: **Milch und Blut,** ihr Parfüm ist fein und lieblich, als ist mit einem Worte die **Seife der feinen Welt.** Milch-Seife ist nicht theurer wie jede andere Seife
**Zu haben bei:** 344
**Gebr. Sinn, Krefeld.**

**Trauer-Cirkulare** empfiehlt die **Z. B. Klein'sche Buchdruckerei**

## Familien-Nachrichten.

**Geborene:** Landgerichtsrath Dr. Laarmann, Essen, ein Mädchen. — Heinrich Siller, Barmen-Toelletthurm, Mädchen.

**Verlobte:** Josephine Rey mit Heinrich Meller, Barcweiler und Freimersdorf. — Johanna Theis mit Alwin Könemund, Wissen (Sieg). — Olga Rödel mit Alfred Oberlay, Hagen. — Paul Freiin v. Perfall mit Rib. Kuyner, Köln. — Bertha Wellmer mit Wilhelm Werth, Berleburg i. W. — Lina Hübel mit Adolph Hofmann, Marienberg, (Westerwald) und Duisburg.

**Vermählte:** Hans Neumacher mit Adele Schenk, Duisburg. — Postdirektor Wilhelm Hauptmann mit Toni Mohr, Hagen i. W.

**Gestorbene:** Gverwien ten Brenkel, 58 J., Bentheim. — Maria Hent, Bastian, geb. Wechler, 71 J., Bacharach. — Aug. Clemens, geb. Christ, 29 J., Dortmund. — Heinr. Kapp, 95 J., Düren. — Rittmeister a. D. Otto von Kahlden, 71 J., Heiligenhamm.

---

**Gerichtlicher Verkauf.**
**Donnerstag, den 6. Sept. cr., Nachmittags 5 Uhr,**
werde ich zu Bockum in der Wirthschaft **Biesmann** als Auktionslokal
1 Vertikow mit Aufsatz öffentlich gegen Baar versteigern.
**Tesch,**
Gerichtsvollzieher in Krefeld, Steinstraße 47.

---

**Gerichtlicher Verkauf.**
**Am Freitag, 7. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr,**
werde ich im Auktionslokale Restaurant **Pauß**, Kurzestraße 4 dahier:
1 Büffetschrank, Sopha, Sophatisch, Nähmaschine, Kommode, Spiegel, Bilder 2c.
öffentlich gegen Baar versteigern.
**Tesch,**
Gerichtsvollzieher in Krefeld, Steinstraße 47.

---

**Gerichtlicher Verkauf.**
**Am Samstag, 8. Sept. cr., Nachmittags 5 Uhr,**
werde ich zu Strümp in der Wirthschaft Christ. Schmitz daselbst:
1 Vertikow, 1 Sopha und 1 Regulateur
öffentlich gegen Baar versteigern.
**Tesch,**
Gerichtsvollzieher in Krefeld, Steinstraße 47.

---

## Gerichtlicher Verkauf.

**Freitag, den 7. September Vormittags 11 Uhr,**
werde ich in der Reichshalle gegen Baarzahlung versteigern:
Schreibpult, Comptoirschrank, 1 Geldschrank, Sekretär, Standuhr, Sophas, Regulirofen 2c.
**Hörig,** Gerichtsvollzieher.

---

## Gross. Mobilar- u. Vieh-Verkauf zu Willich.

Herr **Jakob Wevers**, Landwirth zu Willich, läßt **wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft** am
Montag, den 17. Sept., Morgens 9 Uhr anfangend,
zu Willich auf Willichshof,
sein gesammtes Guts- und Wirthschafts-Inventar, wie: Vieh, sämmtliches Ackergeräth, sowie Hausmobilar aller Art, namentlich: 1 schwere belg. Stute (Rappe, 9jährig), vier Monate altes Fohlen, 8 Faselschweine, 2 Butterradshunde, 50 Hühner, 3- und 4jöllige noch sehr gute Schlagkarren, Jauchekarre, Balance, Wende- und Handpflug, 3- und 5schaariger Exirpator, Ketten- und Holzschleife, 5 Eggen, Schaufelmaschine, Gras- und Mähmaschine (Osborne), Kartoffelsortirmaschine, Häckselmaschine, neue Staub- und Wannmühle, große Parthie kleines Ackergeräth, schönes Coupé (dreisitzig) mit neuem silberplättirtem Geschirr, neues komplettes Reitgeschirr, mehr. komplette Pferdegeschirre, 1 Parthie Körbe und Tonnen, Brand- und Nutzholz, kompl. Betten, Kleiderschränke, Tische, Bänke, Stühle, großen neuen Herd, Regulirofen, verschied. Küchengeräthe, 2 französische Kessel zu 100 und 200 Liter, Hobelbank mit Geschirr,
öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.
Posten bis zu 5 M. inkl. sind gleich zahlbar. 4603
Krefeld.
**Justizrath Hundt,** Notar.

---

Zwecks Geschäftsvergrößerung
## gesucht:
**6 bis 7000 Mark** 2. Hypothek auf vorzügl. Objekt (herrschaftl. Haus in feiner Lage.)
Gefl. Offerten sub X. X. 4552 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

Hochfeiner neuer **Kleiderschrank** billig zu verk. Hubertusstr. 75.

---

## Gottesdienst-Ordnung.

**Kapelle der Franziskanerinnen.**
**Poststraße.**
Freitag Nachmittag 5 Uhr Segensandacht mit Predigt.

---



**Todes-Anzeige.**

Heute starb nach langem, mit Geduld ertragenem schmerzlichem Leiden, wohlvorbereitet,

**der hochw. Herr Deservitor**
## Johann Frantzen
in Eller b. Düsseldorf.

Aachen, Euskirchen, Krefeld, den 5. September 1900.

---



**Todes-Anzeige.**

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, Dienstag Abend 7½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

**Frau Lehrer**
## Theodor Bister,
**Sybilla Katharina** geb. **Jenken,**

nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Krefeld und Kempen, 5. Sept. 1900.

Die Beerdigung findet statt Samstag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Dreikönigenstraße 10 aus.

---

**Massiv goldene**
## Trauringe
ohne Löthfuge **D. R. Patent Nr. 112.744,**
in jeder Breite und Dicke
**ohne Preis-Erhöhung**
empfiehlt 9935
**Carl Bründt, Breitestr. 81.**

---

## Die prämiirten Thee's

der Weltfirma **P. E. Thueré** in Utrecht (Holland) und Köln (Rhein), Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, von der Drogisten-Akademie zu Braunschweig durch Herrn Dr. E. Freise chemisch untersucht, ergab die Analyse: 9542

**1) hohen Theeingehalt,**
**2) frei von schädlichen Metallsalzen,**
**3) frei von fremden Blattformen,**

so dass die **Thee's als unverfälschte Qualitäten** zu bezeichnen sind. Man verlange **Gratisproben.**

**En gros-Lager** für **Deutschland** in **Köln:**
## P. E. Thueré, Thee-Import u. Thee-Export,
**Utrecht** (Holland) und **Köln** (Rhein).
Vertreter für Krefeld und Umgegend: **Max Ziegler,** **Neusserstrasse 46.**

---

## Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der
**Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."**
und des
**„Krefelder Stadt-Anzeiger".**
**Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.**

---

**Obstschränke, Obstgestelle, Speiseschränke, Fruchtpressen.**
## Heinr. Krücken,
Fischelnerstraße 41/43, Telephon 379. 4134

---

## Preisselbeeren
Prachtvolle große Beeren
**pro Pfd. 26 Pfennig.**
**Leo Liebwald,**
**Königstraße 160,**
Ecke St. Antoniusstraße.

---



Wer zur Linderung der schrecklichen Hungersnoth in Indien für die kath. Missionen **1 Mk.** oder mehr an die Expedition dss. Blattes einsendet, erhält als Quittung eine höchst interessante
**Missions-Ansichtskarte**
direkt aus Indien zugeschickt.
Fr. Paulus, C. M. S. Fr.
Miss.-Prok., **Paderborn.**

---

**Spezialität:**
Goldene
## Herrenketten
große Auswahl,
**585** gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. **2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
**Herren- und Damen-Uhren.**
**Carl Bründt,**
**Goldarbeiter.** 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

---

## Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
**Stephan Hain,**
Wilhelmstr. 11. 7379

---



**Daners' Gesundheits-Korset**
mit breiten Schulterträg. bewirkt sanft d. s. natürl. Lage der an den Seiten angebundenen Röcke auf wodurch solche von Hüften und Leib auf die Schulter übertragen werden. Kräftig, in jeder Hinsicht unübertroffen, absolut drucklos, feinerlei Beengung.
D.R.G.M. 98415
**Corsetfabr. Wilh. Daners**
Krefeld, Königstr. 159.

---

## Ramensticken
wird schön und billig ausgeführt.
Gartenstraße 100. 9700

---

**Kupfer- und Stahlstiche**
sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von
**J. Greven,**
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

---

## Günstige Kapital-Anlage.
Eine seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebene
**Falz-Ziegel-Fabrik**
mittleren Umfanges, in Brüggen (Rhld.), ist **Umstände halber sofort** unter sehr coulanten Bedingungen
**zu verkaufen.**
Auf Wunsch würde Inhaber derselben mit einem Theil des Kaufpreises auch weiter betheiligt bleiben.
Gefl. Offerten unter T. C. 4533 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

## Ladenlokal,
verkehrreichste Lage in Neuß, geräumig und hell, nebst Souterrain der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit oder ohne Wohnung, gleich billig zu vermiethen **H. Hahn,** Neuß, Krefelderstraße 60. 3939

---

**In Kevelaer**
ist per 1. Juli 1901 ein geräumig mehrn eingerichtetes
## Geschäftshaus
in bester Lage, günstig zu miethen eventl. zu verk. Offerten u. H.K. 4567 an Geschäftsst. d. Bl.

---

Ein an der Josephskirche gelegenes elegant eingerichtetes
## Wohnhaus
in abgeschlossenen Etagen und Garten, nebst anschliessend. Lagerräumen und Schuppen ist zusammen oder getheilt zu verkaufen. 3685
Näheres Josephstr. 10.

---

Ein kleines **Haus** zu miethen gesucht, event. auch mit Kaufrecht
Offerten unter N. 4543 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Wohnung gesucht.**
Eine kleine Familie (ein Kind) sucht per Martini eine
## Wohnung
von **2 großen** oder **3 kleinen Zimmern.**
Hubertusstr. 76, 2. Etg. i. Flg.

---

Solider branchekundiger Mann, 35 Jahre, **sucht Stelle** als
## Reisender
der Schuh- oder Lederbranche für Rheinland und Westfalen.
Offerten unter J. H. 4599 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Ordentlichen**
## Schreiner-Gesellen
auf Bau und Möbel sucht 4351
**Fritz Hardy,** Willich.

---

**Erfahrener**
## Schmiedegeselle gesucht.
**Jak. Bohnwinkel,** Willich. 4604

---

## 2. Bäckergeselle
sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 4526

---

Ein braver junger 4531
## Metzgergeselle und Lehrling gesucht.
**Heinrich Decker,** Schinkenplatz.

---

Ein mit allen Hausarbeiten erfahrenes, mit gut. Zeugn. versehenes kath.
## Zweitmädchen
gesucht von **Frau Karl Bitter,** Krefeld, St. Antonstraße 152. 4616

---

**Ein tüchtiges**
## Mädchen
welches selbstständig kochen und alle Hausarbeit verrichten kann, in einen kleinen Haushalt von 3 Personen gegen sehr hohen Lohn zu 1. Oktober gesucht 4617
**Frau Stute,**
Rheinstraße 92, links.

---

**Junger Mann sucht zum 1. Oktober Stellung**
auf dem Lager einer Seidenwaarenfabrik oder Färberei.
Offerten unter 8. 4607 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

---

Ordt. junge Frau **sucht Stelle** zum Waschen und Putzen. 4590 Näh. Hüllerstr. 206, 2. Et.

---

**Modes.** **Lehrmädchen** bei freier Station nach auswärts gesucht. 4556
Näheres Roßstraße 169.

---

In einer kl. bürgerl. Haushaltung wird ein selbstständiges **Mädchen** für Küche u. Hauswesen gesucht. **Frau H. Hahn,** Neuß, Krefelderstr. 60. 4527

---

## Deutsche,
die in **Paris** studirte und **Lehr-Diplom** besitzt, ertheilt gründl.
**Unterricht u. Nachhülfe in der französ. Sprache.**
Anmeldungen schriftlich oder von 2—4 Uhr Nachm. mündlich **(wochentäglich)** erbeten. 4504
**C. Berger,** Westwall 113.

---

Für Konditorei wird ein
## Lehrmädchen
nicht unt. 16 Jahren, aus guter Familie gesucht. Angenem. Bed. Fam. Beh. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 4564

---

## Stottern,
**Stammeln Lispeln.** Anmeldungen für den Kursus können nur noch einige Tage berücksichtigt werden. Prosp. grat. **Gründl. absolut unfehl. Verfahren. Jeder wird geheilt.** Rückfälle ausgeschlossen. Persönl. Leitung des 4500
**Direktors R. P. Scheer,** hier, **Rheinstr. 96 I** 10—12 und 7—8 Uhr

---

## Deuster & Zumbroich, Krefeld
(Abth. II.)
Spezialfabrik von
## Ziermänteln
für **Centralheizung.**
Transportable
**Marmor- und Majolika-Kamin-Oefen**
für Kohlen- u. Gasfeuerung.
Grosses Musterlager.
**Marmor-Werkstatt.**



---

## Krefelds Spezial-Geschäft
für
## Krawatten.
Stets die ersten Neuheiten der Saison in guter Ausführung zu mäßigen Preisen.
**Herren-Wäsche,**
**Hosenträger,**
**Glacé- und Stoffhandschuhe**
aller Art,
alle Sorten
**Brust- u. Kragen-Knöpfe,**
**Shlipsnadeln**
**etc. etc.** 6655
## G. Tapper,
**Krawatten-Fabrik.**
NB. Reichhaltige Auswahl **hochfeiner Stoffe** wird auf Wunsch vorgelegt und jedes Façon in kürzester Zeit angefertigt.
**84 Wiedenhofstraße 84,**
**Rheinstr. 93,** gegenüb. d. Haltestelle d. Lokalbahn.

---

## Riessner Oefen
150 Stück am Lager.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.
## A. Beenen,
**Steinstraße 16.** 4606

---



**Jeder Arzt empfiehlt**
**Plasmon-Cacao,**
**Plasmon-Chokolade,**
**Plasmon-Hafercacao,**
**Plasmon-Biscuits,**
**Plasmon-Zwieback,**
**Plasmon-Speisemehl,**
**Plasmon-Puddingpulver.**
**Höchster Nährwerth Feinster Geschmack!**
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Delikatesswaaren-Handlungen 2c.

---

## Stadt-Theater.
## Ladenlokal
**event. mit Wohnung per sofort zu vermiethen.**

---

## Civilstand der Gemeinde Krefeld.

**Verkündigungen.**

31. Aug. Friedrich Wilhelm Naumann, Wwr. von Maria Petronella Thietzen, Fabrikarbeiter zu Bockum, u. Anna Hedwig Porrath, dier. — Heinrich Altwicker, Bureau-Assistent, u. Anna Katharina Maier, b. h. — Heinrich Wilhelm Huberg, Tagelöhner, u. Sophie Antonie Nauß, b. h. — Otto Paul Rieznicgel, genannt Johanna Kroppen, in Duisburg.

**Verehelichte.**

28. Aug. Johann Anton Wienges, Bierbrauergehülfe, und Margaretha Hambloch. — Andreas Morandin, Inhaber eines Mosaik-Geschäfts, und Katharina Sophie Roth.
29. Aug. Oskar Richard Hartleib, Eisendreher, u. Anna Maria Elisabeth Berger.
30. Aug. Ernst Karl Dörken, Metzgergeselle, und Maria Sibylla Wolff. — Heinrich Müller, Berufsfeuerwehrmann, und Caroline Hamm. — Anton Steinbergs, Schreinergeselle, und Sophie Hedwig Riz.
31. Aug. Wilhelm Heinrich Kleinwiegen, Fabrikweber, und Johanna Katharina Franzen. — Johann Müschen, Schlossergeselle, und Anna Katharina Gertrud Reintges. — Johann Hollbach, Zechenarbeiter, u. Anna Sophie Esters. — Heinr. Holz, Fabrikweber, u. Maria Josephine Wenz. — Johann Karst, Maschinist, und Josephine Laps. — Wilhelm Bernhard von der Heiden, Kutscher, und Maria Elisabeth Welter. — Johann Andreas Kremer, Tagelöhner, und Maria Gertrud Barbara Heussen. — Johann Heinrich Meyer, Schreinergeselle, u. Wilhelmine Wienen. — Gottfried Busch, Wwr. von Gertrud Gilthaus, Tagelöhner, und Wwe. Heinrich Hellings, Maria Sibylla geb. Hölters. — Heinr. Karl Köhnen, Schuhmachergeselle, u. Elisabeth Hubertine Wanders.

---

## Stadthalle,
**Eingang:** Hubertusstr.
**Theater Job-Stadtfeld.**
Orig. Kölner Volksbühne.
**Heute Donnerstag** Anfang 8 Uhr:
## Tünnes
**auf der Pariser Weltausstellung**
Alles Nähere durch Tageszettel.

---

**Von der Reise zurück.**
## Dr. Neuenborn.
**Spezialarzt**
für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.
Krefeld, Schwertstraße 139.
Telephon 1072. 4372

---

**Restaurant**
## Jakob Stenders,
**Schinkenplatz.**
Garantirt reine Weiß- und Lagerbiere aus der Brauerei **A. Horster, Uerdingen.**
Dortmunder Aktien-Bier.
**Saal für Gesellschaften und Vereine.** 4605
**Neues Billard.**

---

Ein älteres, braves, kath.
## Küchen-Mädchen
in kleinem Haushalt zu Oktober **gesucht;** ebendaselbst ein junges
## Zweitmädchen
**gesucht.** 4460
**Frau H. Otto,**
Friedrichstr. 41.

---

**Gutgehende**
## Wirthschaft
mit Vorkaufsrecht zu miethen gesucht. Offerten u. A. B. 4582 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Acker-Pferd**



(Stute), 8 Jahre alt, mittelschwer, zu verkaufen. 4397
Gladbacherstraße 21.

---

**Guterhaltener**
## Bandstuhl
(Handbetrieb) nebst Spulmaschine neu, billig zu verkaufen. Näh. **Odendahl,** Fischeln, Gartenstr. 10.

---

**Schmetterling-Sammlung**
ca. 1000 Stück, elegante Aufmachung, bill. Preis. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl. 4584

---

## Junger Mann,
23 Jahre, kath., besserer Handwerker, sucht die Bekanntschaft eines jungen kath. Mädchens, am liebsten Waise,
**zwecks baldiger Heirath.**
Gefl. Offerten unter F. D. 208 bis zum 5. dss. Mts. **post lagernd Cleve** erbeten.

---

Schwarzer rauher
## Ziehhund,



mit weißen Brustzeichen und Namen „Nero", **entlaufen.** Wiederbr. Belohng. **Ludwig Janssen, Traar.**

---

## Fahrplan
der
Niederrheinische Dampfschiff-Rhederei.
**Station Uerdingen.**
Vom 12. April 1900 ab:
Zu Berg: Täglich Vormittags gegen 7½ Uhr nach Düsseldorf—Mannheim.
Zu Thal: An Wochentagen täglich Nachts gegen 12½ Uhr, an Sonn- u. Feiertagen gegen 1½ Uhr nach Nymwegen und Rotterdam.
Passagierpreis für Zwischendeck von Rotterdam nach New-York 120 Mark.
Güter werden prompt bei fördert durch die Agentur Uerdingen. **Theod. Münker.**

---

**Zur gefl. Beachtung!** Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen.
Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.

Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.